Hose!
in
39
aschmaschinen
u Handwaschmasch
Lager lieferbar.
lungsbedingungen
cher, Bocholt
straße 8
reppen, Fen-
den, Möbel
l und preiswert
u. Möbel-Schreinerei
Magazin
ch Renzel
enburgstraße 18
e
rumpf
ne, in
rben
z 4
n giftigen
Stimme
Kind blaß, schwach,
u. hinfällig machen,
len vernichtet
amt Brut rasch und
abgetrieben durch
ohlschmeckende
Kleppe's
ler-Wurm-Kur
(Bonbons)
t wirklich gründlich!
RM -.65
ie Maaß
traße 25
tmais
chzucht, frühreif.
, Pentesta
mpfiehlt
Nahmen.
ninkeln
Amt Ringenberg.
n qnälen
sich
Rheuma, Stoff-
gen, Nervosität,
u. Mattigkeit?
ind diese lästigen
urch (7689f
zolbad"
ie Voss,
raße 43
Teppiche!
und Brücken in
feinst. Knüpfung.
Pers. Teppiche
aus Privatbesitz
preisw. gewerbl.
l. Anfr. a. d. Exp.
ling, z.Zt. Bocholt.
ler
rndl
er

Bezugspreis: Monatlich von der Geschäftsstelle 35 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 1,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,36 Rm. Postgebühren, postalisch 0,42 Rm. Bestellgeld 1,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für amtliche Zeno-Zeitungen 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (61 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingdener Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Howes).

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 124 | Donnerstag, den 6. Mai 1937 | Jahrgang 1937

Der Anarchistenaufstand in Barcelona.

Ernste Beurteilung durch die französische Presse. / Moskau zeigt sich nervös.

Anarchisten schlagen Bolschewisten in die Flucht.

Eingeständnisse der Pariser Valencia-Vertretung.

DNB **Paris**, 5. Mai.

Nach einer Havas-Meldung aus Perpignan haben die blutigen Auseinandersetzungen in Barcelona zwischen den bolschewistischen und den anarchistischen Elementen die Oberhäuptlinge in Valencia veranlaßt, von den katalanischen Machthabern „sofortige Maßnahmen" zu verlangen. Den Anarchisten sei hierauf eine Frist gesetzt worden, ihre Waffen abzuliefern. Als sie sich weigerten, seien in aller Eile verstärkte Sturmtrupps gegen die Anarchisten eingesetzt worden.

Bei der Zurückeroberung des von den Anarchisten besetzten Telegraphenamtes sei es zu einer blutigen Schlacht gekommen, in deren Verlauf die bolschewistischen Streitkräfte gezwungen wurden, sich zurückzuziehen. Dann seien die Anarchisten zum Angriff vorgegangen und hätten die „Polizei" der Bolschewisten in die Vorstädte zurückgedrängt.

Die Machthaber von Katalonien, die sich immer noch als „Generalidad" bezeichnen, seien infolgedessen ihrer bewaffneten Streitmacht beraubt. Ja, sie hätten einige Gefangene wieder an die Anarchisten ausliefern müssen. Später sei es zu neuen Straßenkämpfen gekommen, in deren Verlauf es viele Tote und Verwundete gab.

Im Sender Barcelona wurde ein Aufruf der katalonischen Machthaber verlesen, der ein volles Eingeständnis der chaotischen Zustände in Barcelona bedeutet.

Die Bevölkerung wird darin aufgefordert, den „blutigen Kampf", der in den Straßen von Barcelona tobe, zu beenden.

Dann wird gesprochen von „tragischen Stunden", in denen es nach Ansicht der bolschewistischen Häuptlinge besser wäre, gegen den „Faschismus" zusammenzustehen, statt in den Straßen von Barcelona „in diesem furchtbaren Kampf, dem ärgsten, den Barcelona je gesehen hat", ihr Blut zu vergießen. Weiter wird in dem Aufruf mitgeteilt, die Hospitäler seien überfüllt mit Toten und Verwundeten und die Zahl der Opfer sei unausdenkbar groß. — Während der Aufruf verlesen wurde, hörte man im Rundfunk deutlich Gewehrschüsse und das Knattern der Maschinengewehre.

Die Pariser Vertretung der spanischen Bolschewisten hat den Pariser Blättern auf deren Anfrage die blutigen Vorgänge in Barcelona eingestehen müssen, wenn sie auch behauptete, die „Revolte" sei niedergeschlagen.

Hunderte von Opfern.

DNB **Paris**, 5. Mai.

Die Unruhen und Straßenkämpfe in Barcelona finden in der französischen Presse die größte Beachtung. In langen Artikeln berichtet die Presse vom Mittwochfrüh entweder auf Grund von Agenturmeldungen oder auf Grund eigener Meldungen über die blutigen Auseinandersetzungen und verzeichnet in großen Schlagzeilen, daß Hunderte von Toten und Verwundeten zu verzeichnen seien. Allgemein spricht die Presse von einem anarchistischen Aufstand in Katalonien.

Das „Journal" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Feindliche Brüder, Anarchisten und Marxisten, schießen sich in den Straßen Barcelonas nieder", einen ausführlichen Bericht seines Vertreters in Perpignan, in dem die Ereignisse in Barcelona als äußerst schwerwiegend bezeichnet werden. Die Anarchisten ständen in einem offenen Konflikt mit der sogenannten „Generalidad". Große Verwirrung herrsche in ganz Katalonien.

Den Ausbruch des Konfliktes habe ein Ultimatum des anarchistischen Ausschusses an Companys verursacht. In diesem Ultimatum hätten die Anarchisten die Uebergabe der gesamten Macht und jeder Gewalt gefordert mit der Begründung, daß sie es seien, die von Anfang an den „Krieg" geführt hätten, weshalb ihnen auch die tatsächliche Kommandogewalt über ganz Katalonien zufallen müsse.

Die bolschewistische Generalidad beantwortete diese Forderungen, wie das „Journal" weiter berichtet, damit daß sie die Entwaffnung aller Zivilisten anordnete und die katalonischen Bolschewistenhaufen von der Aragonfront zu Hilfe herbeirief. Dies wiederum beantwortete die Anarchistenvereinigung mit einer regelrechten Einschließung des Generalidad-Palastes.

Bewaffnete Anarchisten verhafteten auf den Straßen alle Milizmänner, „Sturmgardisten" usw., die sich als Anhänger der Generalidad erklärten. Unter Bedrohung mit Gewehren und Handgranaten führten sie diese Leute in abgelegene Vorstädte der Stadt, wo sie sie mit Maschinengewehren ausgerüsteten Anarchistenhaufen auslieferten.

Die Generalidad, somit aller Unterstützung beraubt, mußte die im Laufe der letzten Tage verhafteten Anarchisten freilassen. Der Versuch der Generalidad, durch eine Abteilung „Sturmgardisten" das Hauptpostamt, das sich in den Händen der Anarchisten befindet, besetzen zu lassen, schlug unter schweren Verlusten fehl. Es kam dort zu heftigen Kämpfen, desgleichen etwas später vor dem Generalidad-Gebäude, wo die Anarchisten schließlich mit Gewehrfeuer auseinandergetrieben wurden.

Der katalanische Oberbolschewist Companys erschien auf dem Balkon des Gebäudes, um einen „Appell zur Ruhe und Einigkeit" zu erlassen. Er wurde aber verhöhnt und ausgepfiffen und mußte sich zurückziehen.

Die Telefonverbindungen mit Barcelona sind unterbrochen. Der Präfekt des französischen Departements Ostpyrenäen hat mehrfach vergeblich versucht, mit dem französischen Konsul in Barcelona zu telefonieren. Er erfuhr jedoch, daß das französische Konsulat durch französische Marinesoldaten geschützt sei, die von den zur Zeit im Hafen liegenden Schiffen gelandet seien. Die französisch-spanische Ostpyrenäengrenze ist geschlossen.

Entgegen der Verlautbarung der spanischen bolschewistischen „Botschaft" in Paris, wonach der anarchistische Aufstand bereits siegreich unterdrückt sei, meldet der „Jour" weiter, daß man in gewissen spanischen Kreisen in Paris in der Nacht zum Mittwoch weniger optimistisch gewesen sei.

Die Lage werde als äußerst ernst beurteilt, denn die Anarchisten stellten die am besten organisierte politische Partei Kataloniens dar.

Das Blatt will weiter wissen, daß am Dienstagabend die Beunruhigung bei der kommunistischen Partei Frankreichs und bei der sowjetrussischen Botschaft in Paris sehr groß gewesen sei, da ein Sieg der Anarchisten der Sowjetpropaganda in Spanien sehr ernste Schwierigkeiten bereitet hätte.

Es verlautet, daß zwischen Paris und den im Hafen von Barcelona und Valencia befindlichen Sowjetschiffen die ganze Nacht Funkmeldungen hin und her gegangen seien, um die Befehle Moskaus den diplomatischen Sowjetvertretern in diesen beiden Städten zu übermitteln.

Das „Echo de Paris" schreibt, Katalonien sei seit Dienstag früh in der Gewalt der Anarchisten. In allen Ortschaften lieferten sich die Anarchisten mit den Marxisten regelrechte Straßenschlachten.

Der Ausbau der italienischen Flotte.

Mehr Großkampfschiffe.

DNB **Rom**, 5. Mai.

Die italienische Kammer hat den Wehrmachtshaushalt für das Heer, die Marine und die Luftflotte am Dienstagabend ohne Aussprache angenommen.

Die Staatssekretäre gaben grundsätzliche Erklärungen ab. Besonders bemerkenswert waren die Ausführungen des Marine-Staatssekretärs Cavagnari, der das entscheidende Moment für das Weltrüsten in der unzweideutigen Entschließung jenes Staates sieht, „der bereits die stärkste Seemacht der Welt besitzt". Der Ausbau der italienischen Flotte werde normal und organisch fortgesetzt. Es sei selbstverständlich, daß die Eroberung des Imperiums Italien auch zur See größere Aufgaben als in der Vergangenheit auferlege. Schon daraus allein lasse sich eine beträchtliche Vermehrung der italienischen Seestreitkräfte und eine Verstärkung ihrer Stützpunkte rechtfertigen. Aber auch die inselähnliche Lage Italiens, von der bereits Mussolini in seiner Mailänder Rede Anfang November vorigen Jahres gesprochen habe, mache für Italien den Besitz einer großen, starken Flotte zur unabweisbaren Pflicht. Nach einem Hinweis auf die Verdienste der italienischen Flotte bei Ueberwindung der abessinischen Krise kündigte Staatssekretär Cavagnari an, daß die italienische Marine in der nächsten Zukunft die Anzahl ihrer Großkampfschiffe erhöhen werde. Das faschistische Italien werde keine Anstrengung scheuen, um eine Kriegsflotte zu bauen, die der Bedeutung ihrer lebenswichtigen Aufgaben zum Schutze seines Besitzes, für seine Expansion und für sein Ansehen in der Welt entspreche. Jedes finanzielle Opfer auf diesem Gebiete sei eine gutangelegte Versicherungsprämie, um Italien Frieden und Wohlstand, die Freundschaft der Gutgesinnten und die Achtung der Mißgünstigen sicherzustellen. Von jetzt an brauche Italien daher eine Hochseeflotte für die Weltmeere. Darin liege die wichtigste Neuerung im italienischen Flottenbauprogramm der nächsten Zukunft.



Reichsaußenminister Freiherr von Neurath in Rom.

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath traf zu einem Besuch in Italien am Montag in Rom ein. Zu seinem Empfang waren Außenminister Graf Ciano und Propagandaminister Alfieri mit hohen Beamten der beiden Ministerien, ferner Parteisekretär Starace und andere bekannte Persönlichkeiten erschienen. Hier schreitet Freiherr von Neurath, begleitet von Graf Ciano und Parteisekretär Starace, die Front der angetretenen Ehrenformation ab. (Scherl-M)

Schiff der Freude und des Friedens.

Stapellauf des ersten neuen KdF.-Dampfers.

Der Führer in Groß-Hamburg.

DNB **Hamburg**, 5. Mai.

Das neue Groß-Hamburg, nach des Führers Willen geschaffen, feiert heute seinen ersten großen Fest- und Ehrentag. Zum ersten Mal wird der Führer in der neuen Hansestadt weilen und auf der Werft von Blohm und Voß wird der Führer dem feierlichen Stapellauf des ersten eigenen KdF-Schiffes beiwohnen und so die Bedeutung dieser sichtbarsten Bekundung deutschen Friedens- und Aufbauwillens aufs stärkste unterstreichen.

Zum ersten Mal in der Geschichte des Schiffsbaues aller Länder ist ein Ueberseeschiff eigens zu dem Zwecke erbaut worden, den Schaffenden der Stirn und der Faust eines Volkes Gelegenheit zu geben, auf einzigartigen Gemeinschaftsreisen die Meere der Welt zu befahren und die Schönheiten fremder Gestade kennen zu lernen.

Schon am Dienstag stand die Hansestadt ganz im Zeichen des großen Ereignisses, das über Hamburg hinaus die Herzen des ganzen deutschen Volkes höher schlagen läßt. Im Hamburger Hafen ist schon am Dienstag die gesamte KdF-Flotte eingetroffen. An der festlich geschmückten Ueberseebrücke liegen über die Toppen beflaggt in langer Reihe die großen Schiffskörper, der „Sierra Cordoba", „St. Louis", „Monte Olivia", „Der Deutsche", „Stuttgart" und „Oceana". Aus allen Gauen des Reiches sind große

(Fortsetzung auf der zweiten Seite).

Holland und die neue Stellung Belgiens.

Von
F. Lindscheidt.

× **Im Haag**, Ende April.

Die Stimme der holländischen öffentlichen Meinung zur Entlassung Belgiens aus seinen Bündnisverpflichtungen kann schon deshalb nicht gleichgültig sein, weil die belgische Presse vielfach betont hat, die internationale Stellung ihres Landes gleiche nun derjenigen des Nachbars im Norden. Man vernimmt das hier nicht ohne Vorbehalt, weil Holland jedwede Umschreibung seiner eigenen internationalen Position durch andere Mächte, insbesondere durch Großmächte, streng folgerichtig zu vermeiden trachtet und nur vom allgemeinen Völkerrecht und der Völkerbundssatzung wissen will. Die neue Lage Belgiens wird zum Teil durch eine gemeinsame „einseitige Erklärung" Englands und Frankreichs abgegrenzt, und das allein bedeutet einen Unterschied gegenüber Holland, der juristisch faßbar sein dürfte.

Holland hat mit dem ehemaligen, in das französische Bündnissystem eingeordneten Belgien bestimmte schlechte Erfahrungen gemacht. Es gab eine Zeit, in der ein belgischer „Imperialismus" Arm in Arm mit dem französischen auftrat und auf Kosten Hollands Ellbogenfreiheit heischte. Man kann nun kaum behaupten, die aus jener Zeit vielleicht noch überlebenden Sympathieen Belgiens für seinen großen Nachbar im Süden würden hierzulande überschätzt. Die allmähliche Loslösung Belgiens aus dem Bann der französischen Politik hat eine Besserung der Beziehungen zwischen dem Haag und Brüssel zur unmittelbaren Folge gehabt. Immerhin hat Holland keinen Schritt Belgiens auf diesem neuen Wege laut begrüßt, bevor nicht unmißverständlich klar war, daß er wirklich ein Schritt zu größerer Unabhängigkeit sei. Es hat sich gehütet, den Tag vor dem Abend zu loben, und es ist dazu auch heute noch nicht ohne weiteres geneigt. Dies scheint uns das Entscheidende zu sein: der neue Zustand ist nach holländischer Auffassung noch kein endgültiger, er ist zum mindesten noch klärungsbedürftig. Es handelt sich nicht so sehr um Mißtrauen gegen Belgien, dessen tapfere Haltung inmitten großer Schwierigkeiten Holland bewundert, als um die traditionelle Vorsicht gegenüber den Großmächten.

Für den Augenblick gilt diese holländische Zurückhaltung vor allem der Frage, ob es England und Frankreich gelingen wird, Belgien ihre Auffassung vom „Durchmarschrecht" der Völkerbundssatzung aufzunötigen, oder ob Belgien sich in diesem Punkt ein ausreichendes Maß von Souveränität dauernd zu sichern vermag. Die belgische Regierung hat sich vorläufig einer Festlegung auf den Standpunkt der Großmächte entzogen, aber die Frage, ob das Durchmarschrecht unter gewissen, vom Völkerbund zu bestätigenden Voraussetzungen automatisch in Kraft tritt oder ob das letzte Wort darüber bei dem betroffenen Lande selber liegt, diese Frage ist bekanntlich in der Schwebe. Liegt der Schwerpunkt der neuen belgischen Stellung in Brüssel, oder liegt er immer noch, wenn nicht in Paris und London, so doch in Genf? Ganz abgesehen davon, daß der augenblickliche Zustand der französischen und selbst der englischen Presse erlaubt, noch immer Zweifel an der Unmöglichkeit weiterer Generalstabsbesprechungen mit Belgien auszustreuen, ist eine endgültige und für alle Völkerbundsmitglieder gültige Beantwortung jener Frage natürlich auch für Holland selber lebenswichtig. Es wartet deshalb nicht ohne Spannung auf eine vollkommenere Durchleuchtung des französisch-englischen Textes vom 24. April, eine Durchleuchtung, die auch die Hintergründe sichtbar macht.

Holland selbst stützt sich auf die Genfer Entschließung der „Neutralen" vom Juni vorigen Jahres (Abschluß des abessinischen „Probefalls"). Aber sein Außenminister hat diese Grundlage bereits in gewissem Grade weiter entwickelt durch mehrere autoritative Parlamentserklärungen, die praktisch die unbedingte Selbstbestimmung über das Durchmarschrecht in Anspruch nahmen. Kein Zweifel, die Holländer sähen nur zu gern, daß Belgien denselben Weg einschlüge, und wünschen ihm Glück dabei. Daß auch sie sich den gewünschten Erfolg am ehesten vom Beitritt Deutschlands zum Kreis der Garanten Belgiens versprechen, das kam bereits nach der letzten Rede Adolf Hitlers deutlich genug zum Ausdruck.

Inzwischen dürfte sich auf alle Fälle die Zusammenarbeit der holländischen und der belgischen Außenpolitik in diesen Fragen weiter einspielen. Ein Beispiel dafür lieferten unlängst die parlamentarischen Ausführungen des holländischen Außenministers de Graeff über die Notwendigkeit, bald zu klaren Völkerrechtsregeln betreffend das Ueberfliegen neutralen Gebiets durch Kriegführende zu kommen. Ein belgischer Abgeordneter griff in der Kammer in Brüssel diese Rede auf und erhielt von der Regierung die Auskunft, daß sie den holländischen Auseinandersetzungen mit höchstem Interesse folge.

Schiff der Freude und des Friedens.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Urlaubertrupps in Hamburg eingetroffen. Der Strom frohgestimmter Volksgenossen — mehr als 7000 an der Zahl, die mit der KdF-Flotte ausreisen — hielt den ganzen Dienstag nachmittag über an. Mit dem „Deutschen" werden auch rund 1000 Hitler-Jungen des Gebietes Mittelelbe ausfahren. Für sie alle bedeutet dieser Tag ein großes Ereignis ihres Lebens und die Krönung ihres Schaffens: Mit eigenen Schiffen werden sie hinausfahren auf das Meer und in die Wunderwelt der norwegischen Fjorde, und vor allem werden sie Auge in Auge am Führer vorbeimarschieren, dem alle sie dieses zu danken haben.

Seit den frühen Morgenstunden des Mittwoch fluten unübersehbare Menschenmassen zum Hafen und zu den Straßenzügen, durch die der Führer seinen Weg durch die Stadt nehmen wird.

Beim Dammtorbahnhof, wo starke Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung, der Wehrmacht und der Polizei aufmarschiert sind, stauen sich die Massen zu vielen Zehntausenden. An den Straßen, die zu den Landungsbrücken führen, verschwinden die Häuserfronten fast in einem Meer von Fahnen und frischem Maiengrün. Vor allem die Jugend ist es, die sich hier seit dem Anbruch des Tages in dichten Scharen eingefunden hat. Kein Fenster ist unbesetzt. Auf den Mauervorsprüngen und in den Bäumen hängen Tausende munterer und froher Jungen, um wenigstens mit einem Blick den Führer bei seiner Vorbeifahrt zu sehen. Der Elbtunnel erfährt heute morgen eine starke Belastungsprobe. Unübersehbare Kolonnen von Arbeiterurlaubern aus allen Gauen, die die Gelegenheit ihres Urlaubs wahrgenommen haben, um die große Stapellauffeier zu erleben und dem Führer zuzujubeln, ziehen durch die langen Röhren des Elbtunnels von der Stadtseite nach der anderen Seite des Hafens, wo von den Helgen und von den Gebäuden der großen Schiffswerften ebenfalls unzählige Banner des neuen Deutschland im frischen Morgenwinde flattern. Sie werden zu beiden Seiten des neuen KdF-Schiffes Aufstellung nehmen und Zeugen des welthistorischen Ereignisses sein.

Der Zustrom der Gäste und Ehrengäste zum Gelände der Bauwerft verstärkt sich von Stunde zu Stunde. Starke SA-Abteilungen sorgen dafür, daß alle Teilnehmer schnell und reibungslos ihre Plätze zu beiden Seiten des langgestreckten Schiffsrumpfes einnehmen. Der massige Rumpf des neuen Ozeanriesen ragt hoch empor über Helling-Gerüsten und Werftgebäuden. Grüne Girlanden schmücken den Bug des deutschen Schiffsneubaues, von dessen Deckaufbauten die Fahnen des Dritten Reiches und der Deutschen Arbeitsfront und zahlreiche bunte Wimpel wehen.

Das neue Schiff stellt mit seinen 25 000 Tonnen das fünftgrößte Schiff der deutschen Handelsflotte dar. Mehr als 200 Meter erstreckt sich der elegante Schiffsrumpf. 23½ Meter mißt es in der Breite, und die Höhe vom Kiel bis zur Mastspitze ist nicht weniger als 56 Meter. Fast 1500 Kraft durch Freude-Urlauber können in den mit allen modernen und hygienischen Einrichtungen versehenen Schiffsräumen und Kabinen Aufnahme finden. Alle Errungenschaften der neuzeitlichen Schiffsbautechnik sind herangezogen worden, um dieses Schiff der Freude zu einem wahrhaften Zeugen des neuen Deutschland werden zu lassen.

Vor dem Bug des Schiffes ist die würdige und große Taufkanzel errichtet, wo sich bereits die Ehrengäste versammeln.

Längs des Anfahrtsweges des Führers auf dem Werftgelände haben Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung und der Wehrmacht sowie der Werkscharen der Bauwerft Aufstellung genommen. Flotte Marschmusik von Musikzügen der Leibstandarte Adolf Hitler und der Werkscharen von Blohm u. Voß erhöhen die erwartungsvolle Stimmung der Zehntausende, unter denen sich vor allem auch die Gefolgschaftsmitglieder der Werft mit ihren Angehörigen befinden.

Ueberwältigender Empfang des Führers.

DNB **Hamburg**, 5. Mai.

Der Führer und Reichskanzler traf am Mittwochvormittag in Hamburg ein, um an dem Stapellauf des ersten KdF-Schiffes teilzunehmen. Bei seinem ersten Besuch, den der Führer dem von ihm geschaffenen Groß-Hamburg abstattete, bereitete die Hamburgische Bevölkerung ihm einen überwältigenden Empfang. Schon in den Vororten, durch die der Zug des Führers fuhr, umsäumten große Menschenmassen die Bahnstrecke. Aus jedem Fenster winkten die Volksgenossen ihrem Führer zu. Als der Sonderzug kurz nach 10 Uhr in die Halle des Dammtorbahnhofs einfuhr, wurde dem Führer, der sich den Zehntausenden am Fenster des Sonderwagens zeigte, ein begeisterter Empfang bereitet. Immer wieder brach die Menschenmenge in Heilrufe aus.

Zur Begrüßung des Führers, in dessen Begleitung sich Reichsführer SS Himmer, SA-Obergruppenführer Brückner und SS-Obergruppenführer Lorenz befanden, hatten sich auf dem Bahnsteig Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann, Regierender Bürgermeister Krogmann, der Kommandierende General des X. Armeekorps Knochenhauer, SA-Gruppenführer Fust, SS-Gruppenführer Prützmann, NSKK-Gruppenführer Jürgensen, der Admiral der Kriegsmarinedienststelle Hamburg, Admiral Wolf und Polizeipräsident Kehrl eingefunden. Nach einer kurzen Begrüßung begab sich der Führer mit seiner Begleitung durch die festlich geschmückte Empfangshalle auf den Bahnhofsvorplatz.

Als Adolf Hitler auf dem weiten Platz, dem eine unübersehbare Menschenmenge umsäumt hielt, eintraf, klang dem Schöpfer Groß-Hamburgs ein unbeschreiblicher Jubel entgegen. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Führer dann die Front des Ehrensturms der SS-Standarte „Germania" ab. Im Kraftwagen begaben sich dann der Führer und seine Begleiter zum Hafen. Zu beiden Seiten der Anfahrtsstraßen hatten die Formationen und die Schuljugend Aufstellung genommen. Hinter den Absperrungsketten drängten sich auch hier wieder Zehntausende begeisterter Hamburger Volksgenossen, die ihrem Führer in dankbarer Verehrung zujubelten.

Kraft durch Freude – Leitsatz alles Rundfunkschaffens.

Programmbesprechungen aller Rundfunkintendanten.

DNB **Berlin**, 5. Mai.

Der Reichsintendant des deutschen Rundfunks, Dr. Glasmeier hatte die Rundfunkintendanten nach Berlin berufen, um mit ihnen die Linie der künftigen Programmarbeit im Sinne der von Reichsminister Dr. Goebbels gegebenen Anweisungen zu besprechen. Danach ist Leitsatz für das Schaffen in den Funkhäusern, Kraft durch Freude zu spenden. Besonderer Bedacht ist auf Entspannung und Unterhaltung zu legen.

Die weitaus überwiegende Mehrzahl aller Rundfunkteilnehmer wird vom Leben hart und unerbittlich angepackt, steht in einem nerven- und kräftezerreibenden Tageskampf und hat deshalb einen Anspruch darauf, in den wenigen Ruhe- und Mußestunden wirkliche Erholung zu finden. Die Programme der Reichssender werden für die Zukunft weitestgehend aufgelockert unter Verzicht aller Art geistigen Hochmutes. Der nationalsozialistische Rundfunk soll nicht im luftleeren Raum eines überspitzten und damit massenfremden Bildungsideals wirken, sondern seine Zelte mitten im Volke aufschlagen.

Deutsche und italienische Industrielle treffen sich künftig alle drei Monate.

Ausklang der Deutschlandreise in München.

Empfang durch die Wirtschaftskammer Bayern.

DNB **München**, 5. Mai.

Den 24 italienischen Industrieführern wurde Dienstag mittag im Hotel „Vier Jahreszeiten" von der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Bayern ein offizieller Empfang bereitet, an dem auch die Delegationsführer einer zurzeit in München tagenden deutsch-italienischen Handelsvertragskommission teilnahmen.

Der Reichsstatthalter General Ritter von Epp begrüßte die italienischen Gäste im Namen des Reiches und in dem der bayrischen Landesregierung. Die wirtschaftliche Verständigung zwischen Italien und Deutschland sei nicht eine politische Laune, sondern eine absolute Notwendigkeit der politischen Entwicklung. Diese Entwicklung sei begründet durch außerordentlich viele Gemeinsamkeiten. Beide Länder seien Staaten mit viel Volk und wenig Raum und deshalb angewiesen, durch ihrer Hände Arbeit, durch ihre heimische Produktion ihre Nahrungsfreiheit zu sichern. Der Reichsstatthalter wies dann auch auf die diesen beiden Ländern verwandte Wirtschaftsentwicklung hin. General Ritter von Epp widmete zum Schluß auch einige Worte den engen Beziehungen, die zwischen Italien und Bayern, namentlich mit München, von altersher bestehen. Er hob das Glas mit den besten Wünschen für das italienische Volk.

In seiner Erwiderung dankte Graf di San Marco dem Reichsstatthalter für die inhaltsreichen Betrachtungen, die er über die engen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien angestellt habe, den Vertretern der Münchener und der ganzen deutschen Industrie aber für den überaus freundschaftlichen Empfang, der ihnen in ganz Deutschland zuteil geworden sei. Die italienischen Industrieführer würden niemals die in Deutschland verbrachten Tage vergessen. Graf di San Marco streifte dann in seiner Ansprache all das Große, das sie in Deutschland erlebt haben, würdigte die Zusammenarbeit in Deutschland zwischen Arbeitgeber und Arbeiter, die sich ihnen in der großen Berliner Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit" besonders klar gezeigt habe und fuhr fort: Wenn ein Volk derartige Lebensfähigkeiten aufzuweisen habe, habe es auch das Recht auf einen Platz an der Sonne und die Kraft, sich diesen Platz zu erobern.

Am Schluß seiner Ansprache teilte Graf di San Marco mit, daß auf Vorschlag des Präsidenten und im Einvernehmen mit den deutschen Industrieführern beschlossen worden sei, daß in Zukunft alle drei Monate deutsche und italienische Industrielle abwechselnd in Italien und Deutschland zusammenkommen, um beide Länder interessierende Fragen zu untersuchen und zu lösen.

Der Weg sei nicht einfach, aber alle Schwierigkeiten seien nur ein besonderer Ansporn, sie mit gegenseitigem Vertrauen zu überwinden.

Mit Begeisterung erhoben die italienischen Gäste ihr Glas zum Wohl des neuen Deutschlands und seines Führers, der deutschen Industrie und der deutschen Industrieführer.

In einer kurzen Ansprache drückte der Leiter der italienischen Handelsvertragskommission, Senator Ciannini, seine Freude darüber aus, daß die Verhandlungen, die zurzeit in München stattfinden, in so freundschaftlichem Geist stattfänden.

Nach einer Stadtrundfahrt und Besichtigung des Braunen Hauses traten die italienischen Industriellen am Dienstagabend nach ihrer zehntägigen erfolgreichen Deutschlandreise die Heimfahrt nach Italien an. Zur Verabschiedung der Gäste hatten sich wiederum der Leiter der Industrieabteilung der Wirtschaftskammer Bayern mit Dr. Vögler und der Reichsgruppe Industrie sowie ein Vertreter des Reichsstatthalters in Bayern eingefunden.

Abreise der faschistischen Journalisten

DNB **München**, 5. Mai.

Am Mittwochmorgen beendeten die italienischen Journalisten ihre zwölftägige erlebnisreiche Deutschlandfahrt. Sie starteten um 8.45 Uhr auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld, um sich in zwei Flugzeugen der Deutschen Lufthansa nach Rom zu begeben.

Auf dem Flugplatz hatten ein Ehrensturm der SA und die Gaubereitschaft mit Fahnen mit Musikzug Aufstellung genommen. Die italienischen Gäste wurden von Regierungsrat Bade vom Reichspropagandaministerium und Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler auf dem Flugplatz begleitet. Der Führer der faschistischen Journalisten, Ministerialdirektor Commandatore Dr. Casini, schritt mit Regierungsrat Bade und Dr. Dresler die Front des Ehrensturmes ab. Nach herzlicher Verabschiedung bestiegen die italienischen Journalisten die Flugzeuge. Die Musik spielte die italienischen Nationallieder, während die Flugzeuge abrollten.

Neuer Präsident der Reichsrundfunkkammer.

DNB **Berlin**, 5. Mai.

Infolge der Beauftragung des bisherigen Präsidenden der Reichsrundfunkkammer, Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß, mit der Leitung einer besonderen Abteilung für volkskulturelle Arbeit im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, ist der bisherige Intendant des Reichssenders Breslau, Pg. Hans Krieger, von dem Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, zum Präsidenten der Reichsrundfunkkammer ernannt worden.

Der Anteil der Lehrer an der NSDAP.

Der NS-Lehrerbund gibt soeben einen interessanten Ueberblick über den Zusammenhang der in seinen Reihen organisierten 97 v. H. der gesamten deutschen Erzieherschaft mit der NSDAP, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden bekannt. Danach sind 32 v. H. der Mitglieder des NSLB Parteimitglieder und 700 Träger von Ehrenzeichen. Die Erzieherschaft stellte der NSDAP sieben Gauleiter und stellvertretende Gauleiter, 78 Kreisleiter und 2668 Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, insgesamt 2753 Hoheitsträger und außerdem 40 586 Politische Leiter.

Dazu kommen noch die Gliederungen der NSDAP und die angeschlossenen Verbände. Es sind insgesamt mehr als 160 0000 Erzieher Politische Leiter. Den Gliederungen, wie SA, SS, NSKK, gehören 23 v. H. der männlichen Mitglieder an, und bei der HJ und dem Jungvolk sind 10 533 Lehrer verantwortlich tätig, beim BdM und den Jungmädchen 7500 weibliche Mitglieder des NSLB. Weitere 27 000 weibliche Mitglieder sind in der NS-Frauenschaft tätig. Die gesamte Mitgliedschaft des NSLB, also 100 v. H., sind in der NSV organisiert.

„Ein beschämender Skandal."

Unerhörtes Benehmen bolschewistischer Rowdies bei der Durchfahrt deutscher Kraftwagen in Winterthur.

DNB **Basel**, 5. Mai.

Unter der Ueberschrift „Ein beschämender Skandal" berichtet die „Neue Züricher Zeitung" aus Winterthur:

Winterthur war am Sonntagabend der Schauplatz eines beschämenden Skandals. Als die vielen deutschen Besucher des Fußballländerspieles in Zürich mit ihren Gesellschaftswagen auf der Rückfahrt in Winterthur einfuhren, wurden sie bei der „Krone" in Töß von gröhlenden und pfeifenden Burschen empfangen, die sich längst der Züricher-Straße bis zum Bahnhofsplatz aufgestellt hatten. Es handelte sich allem Anschein nach um einen organisierten Radau, an dem in der Hauptsache ein paar Dutzend halbwüchsige bis 20jährige Burschen mitwirkten; auch „rote Falken" wurden unter den Lärmmachern gesehen. Die Radaubrüder begleiteten während zweier Stunden die durchfahrenden deutschen Automobile mit einem ohrenbetäubenden Lärm. Einzelnen Insassen wurden beim Vorbeifahren die Hakenkreuzfähnchen aus der Hand gerissen, die verbrannt oder zerschnitten wurden. Die Deutschen begrüßte man mit „Rot Front" und beschimpfte sie zum Teil in unflätiger Weise.

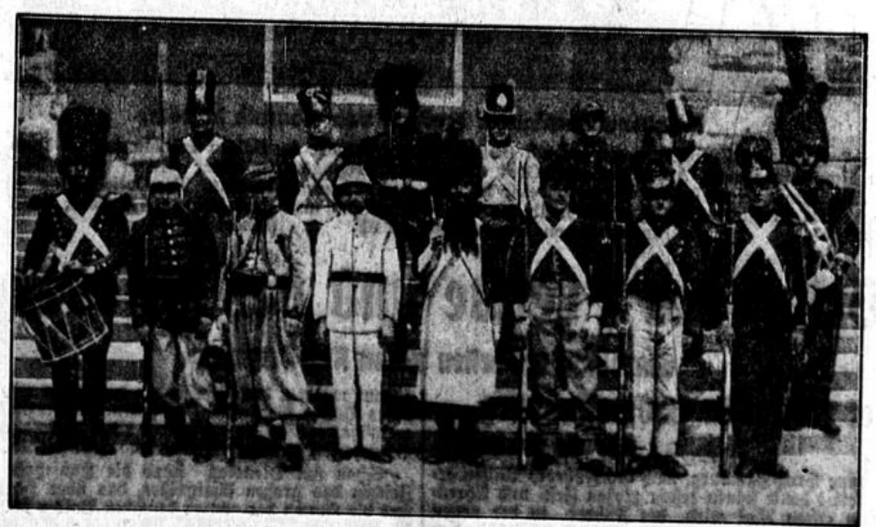
Eine wenig rühmliche Rolle spielte die Polizei. Die Belästigungen geschahen unter ihren Augen, nämlich vor allem an zwei Straßenkreuzungen, wo Verkehrspolizisten den Autos den Weg wiesen, ohne die Krawallmacher in ihrem Tun zu hindern. Augenzeugen behaupten sogar, daß der Chef der städtischen Polizei und ein höherer Polizeifunktionär in einem Auto, ohne einzugreifen, dem Radau beiwohnten.

Dabei wurde der Angriff auf die deutschen Automobile allseitig mißbilligt; man hörte auch zahlreiche Arbeiter und organisierte Sozialdemokraten, die die Beleidigung der fremden Gäste verurteilten.

Wieder ungesetzliches Vorgehen gegen Hakenkreuzfahne in Oesterreich

DNB. **Wien**, 4. Mai.

Der bereits gemeldete Zwischenfall, der sich durch das Hissen der Hakenkreuzflagge durch Reichsbürger am 1. Mai ereignet hat, ist leider nicht vereinzelt geblieben. Wie erst jetzt bekannt wird hat sich auch im südlichen Burgenland der bedauerliche Fall der Mißachtung der Fahne des Dritten Reiches ergeben. In dem Städtchen Pinkafeld wurde am 30. April durch das im Burgenland noch landesübliche Austrommeln bekanntgegeben, daß laut Staatsvertrag reichsdeutsche Staatsangehörige zum 1. Mai die Hakenkreuzfahne zeigen dürfen. Von diesem Recht machte auch der auf dem Hauptplatz des Städtchens wohnende reichsdeutsche Staatsangehörige Thiem Gebrauch. Am Vormittag des 1. Mai marschierte nun eine Abteilung Soldaten der Garnison von Pinkafeld unter Führung eines Oberleutnants über den Hauptplatz. Als der Offizier die Fahne bemerkte, gab er einem Korporal den Befehl, die Flagge zu entfernen. Die Soldaten drangen daraufhin in die Wohnung ein und entfernten die Flagge. Der Oberleutnant machte seinen Befehl auch nicht rückgängig, als er auf die Ungesetzlichkeit seines Handelns aufmerksam gemacht wurde. Während der militärischen Aktion hatte sich auf dem Stadtplatz eine größere Menschenmenge angesammelt, die laut ihrer Entrüstung über den Vorfall Ausdruck gab.



Die Uniformen eines Regiments im Wandel von 100 Jahren.

Das erste belgische Grenadier-Regiment feierte in diesen Tagen sein 100jähriges Bestehen. Bei diesem Anlaß konnte man auch sämtliche Uniformen sehen, die das Regiment im Verlaufe der 100 Jahre getragen hatte. Die Verschiedenartigkeit der Uniformen ist in der Tat überraschend. (Associated-Preß-M.)

Der Budapester Besuch des österreichischen Bundespräsidenten.

× **Budapest**, 5. Mai.

Der österreichische Bundespräsident Miklas, der am Montag zu einem Staatsbesuch in Budapest eingetroffen war, legt Montag vormittag einen Kranz am ungarischen Heldendenkmal nieder. Nachmittags empfing Bundespräsident Miklas Ministerpräsident Darany und Außenminister v. Kanya. Bei dieser Gelegenheit sollen ausschließlich politische Fragen besprochen worden sein. Schuschnigg, der sich ebenso wie Staatssekretär Schmidt in Begleitung von Miklas befindet, habe hierbei einen eingehenden Bericht über seine Unterredung mit Mussolini in Venedig erstattet. Dann habe man die osteuropäische und die Mittelmeerfrage eingehend erörtert.

Auf dem von dem Reichsverweser Horthy zu Ehren des österreichischen Bundespräsidenten Miklas gegebenen Festessen hieß der Reichsverweser namens der ungarischen Nation den Bundespräsidenten als Vertreter des Nachbarlandes Oesterreich willkommen und führte u. a. aus: Ein wichtiger Faktor der auf eine friedliche Entwicklung gerichteten Politik unserer beiden Staaten ist ihre Vereinbarung mit dem italienischen König- und Kaiserreich, welche in den Römischen Protokollen ihren Ausdruck fand. Als ein Vorzeichen der glücklicheren Zukunft möchte ich auch das freundschaftliche Verhältnis zum mächtigen Deutschen Reich erwähnen. Es ist mein wärmster Wunsch, daß die so oft erprobte Freundschaft Oesterreichs und Ungarns den Grundstein zur kommenden glücklichen Entwicklung beider Länder bilden wird..

Bundespräsident Miklas dankte in warmen Worten für das herzliche Willkommen und führte u. a. aus: Das Bewußtsein, daß wir bei der Verfolgung der friedlichen Politik, bei kraftvoller Wahrung unserer Freiheit und Selbstbestimmung auf die wertvolle Zusammenarbeit mit Italien und das freundschaftliche Verhältnis mit Deutschland rechnen können, verbürgt uns Ruhe und Sicherheit und gibt ein starkes Unterpfand der glücklichen und friedlichen Entwicklung unserer Völker und des ganzen Donauraumes.

Truppenschau in Budapest.

:: **Budapest**, 5. Mai.

Am Dienstag fand zum erstenmal seit dem Weltkrieg eine Truppenparade statt, bei der die Bevölkerung der ungarischen Hauptstadt die verschiedenen Waffengattungen der jungen Armee beobachten konnte. Die Parade fand zu Ehren des österreichischen Bundespräsidenten Miklas statt, der seit Montag als Gast des Reichsverwesers Horthy in Budapest weilt. Der Truppenschau wohnten außerdem auf der Ehrentribüne der ungarische Reichsverweser, der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg, Staatssekretär Schmidt, die ungarische Regierung, das Diplomatische Korps, Vertreter des Parlaments und die Spitzen der Behörden bei. Die Truppen machten einen vorzüglichen Eindruck und wurden von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt.

Gewehrkolben gegen Sudetendeutsche

DNB **Prag**, 5. Mai.

Wie das Blatt der Sudetendeutschen Partei, „Die Zeit", meldet, kam es anläßlich der Kundgebung der Sudetendeutschen Partei zum „Tage der Arbeit" in Staab bei Pilsen bei der Ansprache des Abgeordneten Dr. Köllner zu Störungen durch Schmähruse von kommunistischer und tschechischer Seite. Der anwesende Regierungsvertreter schritt in keiner Weise gegen die Ruhestörer ein und erklärte, es sei Sache der Versammlungsordner, für Ordnung zu sorgen. Als daraufhin eine Gruppe von SPD-Ordnern die kommunistischen Störenfriede in eine Nebenstraße abzudrängen versuchte, erschien plötzlich ein Oberleutnant der tschechoslowakischen Armee, zog den Säbel und gab den bereitstehenden ungefähr 70 Gendarmen den Befehl, den Kundgebungsplatz zu räumen. Die Gendarmen gebrauchten sofort Gummiknüppel und Gewehrkolben und verdrängten die 3000 Kundgebungsteilnehmer, ohne daß die Versammlung vom Regierungsvertreter aufgelöst oder die Kundgebung geschlossen worden wäre. Es entstand ein großer Tumult, in dessen Verlauf 80 Personen verletzt wurden.

Der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Köllner legte sofort beim Regierungsvertreter Verwahrung ein und verlangte die Gründe zu wissen, die zu dem unerwarteten Eingriff führten. Der Regierungsvertreter vermochte jedoch keine Auskunft zu geben. Dr. Köllner richtete ferner ein Protesttelegramm mit der Schilderung der Vorfälle an den Prager Innenminister.

Der Reiseverkehr zur Weltausstellung

Einzelheiten des deutsch-französischen Abkommens.

Paris, 5. Mai.

Im französischen Amtsblatt wird der Wortlaut des deutsch-französischen Reiseabkommens für die Pariser Weltausstellung, das am 30. April in Kraft getreten ist, veröffentlicht. Danach willigt die Reichsregierung ein, ihren Staatsangehörigen zu erlauben, Zahlungsmittel bis zum Höchstbetrag von 2250 Francs je Person über den gesetzlichen Höchstbetrag an Reichszahlungsmitteln hinaus zu erwerben und nach Frankreich mitzunehmen. Nur in Ausnahmefällen kann eine Person mehrmals von dieser Möglichkeit Gebrauch machen. Die von den deutschen Ausstellungsbesuchern nicht ausgegebenen Restbeträge an Francs sowie der am 31. Oktober dieses Jahres eventuell bestehende Restbetrag des für den Ausstellungsbesuch bereitgestellten Francs-Kontingents sollen ausschließlich für Touristenreisen nach Frankreich Verwendung finden.

Folgende Organe sollen ermächtigt sein, Zahlungsmittel auszugeben: Das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) und das offizielle Büro der französischen Eisenbahnen in Berlin. Die Zahlungsmittel sollen in Zahlungsanweisungen, Hotelscheinen und Reisescheinen bestehen, ihre Gültigkeitsdauer auf zwei Monate beschränkt sein.

620 Sonderzüge zum Sängerbundesfest nach Breslau.

DNB **Breslau**, 5. Mai.

Die Vorbereitungen zum 12. Deutschen Sängerbundfest Ende Juli sind im vollen Gange. Wie der Verkehrsausschuß bekanntgab, werden voraussichtlich innerhalb von vier Tagen 620 Sonderzüge eingelegt.

Als erste größere Veranstaltung findet am Mittwoch, 28. 7., der Begrüßungsabend in der Jahrhunderthalle statt. Am Donnerstag mittag wird das Bundesbanner des DSB auf dem Schloßplatz feierlich übergeben. Gleichzeitig erfolgt die Weihe aller neuen Sängerfahnen. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend sind in der Jahrhunderthalle und im Messehof 12 Veranstaltungen vorgesehen. Von Donnerstag bis Sonnabend mittag werden in großen Sälen 35 Sonderkonzerte stattfinden. Chöre von 300 bis 3000 Sängern werden auf den öffentlichen Plätzen der Stadt singen. Am Donnerstag und Freitag finden in der Schlesierkampfbahn die erste und zweite Chorfeier statt.

Zum Sonnabend, dem Tag der Deutschen Weihestunde auf der Friesenwiese rechnet man mit einem Aufmarsch von 450 000 bis 500 000 Teilnehmern. Allein in der Zeit von 10 bis 17.30 Uhr werden auf allen Breslauer Bahnhöfen insgesamt 190 Sonderzüge einlaufen.

Stadt Bocholt.

Donnerstag, den 6. Mai 1937.

Kriegskameraden.*

Wir standen zusammen in Freude und Leid,
Und fest hielt uns verbunden
Das Band der echten Kameradschaftlichkeit,
Das uns der Tod gewunden.

Wir hielten zusammen in Treue die Wacht
Im Graben vor dem Feinde.
Und wurde gestürmt bei Tag und bei Nacht
War's Treue, die uns einte.

Wir blieben zusammen, als selbst der Tod
Und Sterben uns umlohten.
Im Dämmern, beim sinkenden Abendrot,
Begruben wir die Toten.

Wir lagen zusammen, als Pulver und Blei
Die Erde ließ erbeben,
Wir werden besiegeln in Zukunft die Treu',
Weil du noch bist am Leben!

Heinrich Letting, Bocholt.

* Dieser Tage trafen sich in Bocholt zwei Kriegskameraden, die sich seit Juli 1916 nicht mehr gesehen hatten, weil der eine Kamerad (ein Herr aus Düsseldorf) anfangs Septbr. 1916 in Gefangenschaft geriet.

Was lange währt . . .

Endlich Beschleunigung des Heide-Expreß.

In den letzten Wochen hat die Reichsbahn auf der sogenannten „Nebenstrecke" Münster — Empel verschiedene Vorbeitungen zu einer Beschleunigung der Züge getroffen.

Schon viel ist über dieses Thema geschrieben und gesprochen worden, so daß man es schon gar nicht mehr glauben wollte, daß da je einmal eine Aenderung dieses Vorkriegsreservates möglich sein sollte.

Gerade im Westmünsterland wird man aber jetzt es mit Freuden begrüßen, daß man sich in Münster nun doch im Interesse der Provinzialhauptstadt eines Besseren besonnen und nunmehr für günstigere Verkehrsverbindung im Westmünsterlande gesorgt hat.

Die oben erwähnten Vorbereitungen beziehen sich zunächst darauf, daß man an verschiedenen Stellen die sogenannten Sichtdreiecke verbreitert hat, ferner daß man auf verschiedenen Stationen neue Ausfahrtssignale wie z. B in Rhede errichtete und bereits in Betrieb nahm. Diese technischen Verbesserungen waren notwendig, um die Grundgeschwindigkeit der Züge

von 50 auf 60 Stundenkilometer

erhöhen zu können. Die Geschwindigkeitserhöhung soll bereits mit dem nächsten Fahrplanwechsel eingeführt werden, so daß wir dann entsprechend rascher nach Münster kommen. Insbesondere bei den sogenannten beschleunigten Zügen wird sich die Erhöhung der Geschwindigkeit entsprechend auswirken.

Wie wir weiter hören, will sich erfreulicherweise die Reichsbahn hiermit nicht begnügen, sondern für absehbare Zeit den Ausbau der Strecke für die 80 Kilometer-Geschwindigkeit ins Auge fassen. Hoffen wir das Beste!

Ehrung eines Jubelpaares.

§ Wir berichteten vor einigen Tagen von der goldenen Hochzeit der Eheleute Hermann Hoveständt und Gertrud geb. Mispelkamp (Viktoriastraße). Aus Anlaß des Ehrentages wurden dem Jubelpaar zahlreiche Ehrungen zuteil. Vor allem ging ihm ein Glückwunschschreiben mit der eigenhändigen Unterschrift des Führers und Reichskanzlers zu. Oberbürgermeister Irrgang übermittelte die Glückwünsche der Preußischen Staatsregierung, und Pfarrer Dülmer überbrachte die Glückwünsche des hochw. Herrn Bischofs nebst einem Bild als Andenken.

§ **Noch ein Jungkaufmann** bestand vor der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer die Kaufmannsgehilfenprüfung. Es ist dies Heinz Mertens aus Bocholt. Die Namen der übrigen Prüflinge haben wir bereits gestern mitgeteilt.

Tagung der Obermeister in Rhede.

Lehrlingsfragen. — Die Arbeitsmarktlage im Bezirk.

× **Rhede, 5. Mai.**

Kreishandwerksmeister Pg. Dahlhaus hatte die Obermeister der handwerklichen Innungen aus dem Bezirk Borken-Bocholt zu einer Obermeistertagung nach Rhede in das Lokal der Wwe. Essing (Ueffing) geladen; er konnte bei der Eröffnung der Tagung fast sämtliche Obermeister begrüßen. Nach einem kurzen Rückblick über die politischen und wirtschaftlichen Dinge der letzten drei Monate begrüßte der Kreishandwerksmeister noch den

Kreisjugendwalter Heveling (Bocholt),

der eingehend über die Ergebnisse des diesjährigen Reichsberufswettkampfes und der Lehrlingsausbildung im allgemeinen, vom Standpunkt der HJ. aus gesehen, Bericht erstattete. Dieser teilte u. a. mit, daß die Zahl der Teilnehmer am Berufswettkampf sich erfreulich erhöht habe, es seien insgesamt rund 2000 Teilnehmer am Reichsberufswettkampf beteiligt gewesen, von denen zwei Teilnehmer sogar zum Reichsentscheid nach München beordert worden seien. Weiterhin richtete er an die Obermeister die Bitte, die Kurse der Jugendlichen und die in Aussicht genommenen Betriebsfahrten nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen. — Anschließend ergab sich eine sehr rege Aussprache, an der sich fast sämtliche Obermeister beteiligten. Es wurden Wünsche und Anregungen beiderseitig ausgetauscht und gemeinschaftsfördernde Maßnahmen für die Zukunft vereinbart. — Den Geschäfts- und Kassenbericht der einzelnen Innungen sowohl als auch der Kreishandwerkerschaft erstattete sodann

Geschäftsführer Pg. Dr. Tüffers.

Den Stand der einzelnen Innungen erläuterte dieser anhand der vorgelegten Haushaltspläne und berichtete eingehend über die Arbeiten der Geschäftsstelle. Der Bericht wurde noch erweitert durch den Kreishandwerksmeister, der insbesondere auf das Vergebungswesen bei öffentlichen Aufträgen zu sprechen kam. Er kritisierte das Vergebungswesen mancher Behörden, die immer noch die Arbeiten im Baugewerbe an den Billigsten vergeben, ohne die wirtschaftliche und persönliche Zuverlässigkeit einiger Handwerker zu prüfen. — Der inzwischen noch erschienene

Arbeitsamtsdirektor Dr. Jütting

berichtete nach kurzer Begrüßung durch den Kreishandwerksmeister über die Arbeitsmarktlage des Kreises Borken-Bocholt, die insbesondere im Baugewerbe, wie er ausführte, eine günstige Entwicklung erwarten lasse. Das Baugewerbe sei im Augenblick schon gut beschäftigt, habe aber auch für die nächsten Monate mit größeren Aufträgen zu rechnen, die vielleicht sogar einen gewissen Facharbeitermangel zur Folge haben könne. — Bezüglich der Nachwuchsfrage teilte der Redner mit, daß die Vermittlung von Lehrstellen in seinem Arbeitsamtsbezirk bei der Vermittlung von handwerklichen Lehrlingen ganz vorzüglich sich abgewickelt habe. Es seien rund 180 Lehrlinge in diesem Frühjahr vermittelt und eingestellt worden, was als eine vorbildliche Vermittlungsarbeit anzusprechen sei. Er richtete abschließend an die Obermeister den Appell, auch für weitere Zuweisungen im Handwerk sich einsetzen zu wollen, damit noch weitere Lehrstellen suchende Lehrlinge und Lehrmädchen vermittelt werden könnten. Die beifällig aufgenommenen Ausführungen des Dr Jütting wurden durch eine rege Aussprache noch ergänzt.

Der dann vorgelegte Haushaltsplan der Kreishandwerkerschaft Borken-Bocholt wurde seitens der Obermeister einstimmig genehmigt.

Die Berichterstattung über Tagungen

nahmen eine längere Zeit in Anspruch, insbesondere berichtete der Kreishandwerkswalter der DAF., Pg. Meyermann (Bocholt), über die von ihm besuchte Reichsschule der DAF. in Berlin, und der stellv. Obermeister Bernhard Schapdick (Bocholt) über seine Schulung bei der Reichsführerschule des Reichsstandes des deutschen Handwerks in Braunschweig. Ueber eine weitere Tagung der Handwerkskammer Münster berichtete abschließend noch der Geschäftsführer. Ueber die bei den Tagungen besprochenen Fragen entwickelte sich eine fruchtbringende Aussprache. Die dann vorgesehenen

Wirtschaftsberichterstattungen der Obermeister

mußten wegen der vorgerückten Zeit eingeschränkt werden, so daß nur einige Obermeister über besonders aktuelle Wirtschaftsfragen ihres Faches berichteten. — Insbesondere wurde mit Beifall der Bericht des Obermeisters der Fleischer-Innung entgegengenommen.

Zum Abschluß der Tagung wurden noch einige handwerkliche Fragen behandelt, insbesondere die bevorstehende Tagung in Detmold, die Errichtung einer Gewerbeförderungsstelle bei der Handwerkskammer Münster, die Ausgabe der Handwerkerkarten, die Adolf-Hitler-Spende und die Behandlung der handwerklichen Nebenbetriebe. Der Kreishandwerksmeister wies noch besonders auf eine rassepolitische Schrift der Jetztzeit hin, in der das Handwerk nicht die ihm gebührende Achtung bei der Behandlung der Kinderzuschläge erfahren habe. Die ihm notwendig erscheinenden Maßnahmen hiergegen werde er baldigst einleiten.

Nachdem über die gute Zusammenarbeit zwischen der Kreishandwerkerschaft einerseits und dem „Deutschen Handwerk" in der DAF. andererseits zu Nutz und Frommen des Handwerks hingewiesen worden war, was man auch in Zukunft weiterhin pfleglich tun werde, schloß der Kreishandwerksmeister die fast fünfstündige Tagungsdauer mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer.

Die Reisezeit der Brieftauben

wurde eröffnet.

k. Mit dem ersten Preisflug ab Bad Oeynhausen eröffnete am vergangenen Sonntag die Reisevereinigung Bocholt offiziell die diesjährige Wettflugsaison. Für den Brieftaubenzüchter aus Bocholt und Umgebung ist damit die schönste und ereignisreichste Zeit des Jahres gekommen. Der erste Sonntag der neuen Reisezeit war für den Ausrichter des Wettfluges ein Erfolg auf der ganzen Linie. Bei schönstem Maiwetter und Nordostwind wurden die Tiere in Oeynhausen um 11,50 Uhr zur Heimreise nach Bocholt aufgelassen. Infolge des idealen Flugwetters erreichten die Tauben eine hervorragende Durchschnittsfluggeschwindigkeit von über 1200 Metern für die Minute. Insgesamt nahmen über 1700 Tauben an dem ersten Wettflug teil. Infolge des Nordostwindes und der hohen Fluggeschwindigkeit konkurrierten die Züchter im Bereich des Amtsbezirks Rhede unter sich. Bereits um 13,57 Uhr erreichte die erste Taube den heimatlichen Schlag, und bereits kurz nach 14,16 Uhr waren die Preise vergriffen. Der gute Auftakt läßt für die neue Reisezeit viel erhoffen.

Die Siegerliste der ersten zehn Tauben

1. H. Holtkamp (Isselburg), 2. H. Tenbusch (Bocholt), 3. W. Seggewiß (Bocholt), 4. H. Holtkamp (Isselburg), 5 A. Schröers (Bocholt), 6. R. Katemann (Biemenhorst), 7. G. Salemink (Bocholt), 8. H. Kruse (Dingden), 9. H. Wissing (Bocholt), 10. H. Tepasse (Bocholt). Die Serienpreise wurden errungen von „Heimkehr" Isselburg und 2. „Treu zur Heimat" Bocholt.

Die Siegerliste der Rheder Züchter

zeigt folgende Ergebnisse: 1. und 2. J. Tielmann, 3. J. Brinkhaus, 4. A. Elpeter, 5. und 6. W. Sahlmann, 7. Goldschmidt-Böing, 8. und 9. W. Sahlmann, 10. Wilping. — Der zweite Preisflug findet am kommenden Sonntag ab Kirchhorsten statt.

Stadtverwaltung fährt ins Blaue.

a. Die gesamte Gefolgschaft der Stadtverwaltung Bocholt unternimmt unter Führung des Oberbürgermeisters Pg. Irrgang am Samstag, dem 8. Mai 1937, mit einem von der Reichsbahndirektion Essen gestellten Gesellschaftssonderzug eine „Fahrt ins Blaue" mit mehr als 400 Teilnehmern. Die Abfahrt erfolgt um 12,31 Uhr. Die Teilnehmer versammeln sich um 12,15 Uhr in der Bahnhofsvorhalle.

Die städtischen Büros sind ab 11 Uhr geschlossen, Standesamt und Stadthauptkasse schließen bereits um 10,30 Uhr, während die Städtische Sparkasse ihren Betrieb bis 12 Uhr offen hält.

Am Ziel der Reise — worüber zurzeit noch ein großes Rätselraten herrscht — werden die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen bewirtet; auch ist Tanz vorgesehen. Der Sonderzug trifft um Mitternacht, 0,43 Uhr, wieder in Bocholt ein.

Die Polizei verhaftet

flüchtigen Devisenschieber.

p. Der vor kurzer Zeit hier wegen Devisenschiebung zu 5 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe in Höhe von 1000 ℳ verurteilte Händler Anton Kemper (Osterstraße 33) war flüchtig und hielt sich vermutlich in Holland auf. Als er in den Abendstunden des Dienstags nach Bocholt kam, wurde er erkannt. Mehrere Zoll- und Polizeibeamte nahmen eine eingehende Durchsuchung des Hauses vor, während eine große Menschenmenge sich auf der Straße ansammelte und Rufe gegen den Devisenschieber ausstießen. Auf dem Boden des Hauses wurde Kemper aus seinem Versteck hervorgeholt und wie bereits kurz mitgeteilt, in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Päße rechtzeitig beantragen!

Die Polizeiverwaltung teilt mit:

p. Es mehren sich die Fälle, in denen Personen bei Antragstellung von Reisepässen, Grenzausweisen, Kinderausweisen, Personenausweisen und Führungszeugnissen annehmen, diese sofort mitnehmen zu können. Die Anträge sind frühzeitig, Päße 10—14 Tage, Grenzausweise usw. mindestens 5—6 Tage vor der Abholung zu beantragen. Den Anträgen für Päße, Grenzausweise und Kinderausweise sind stets zwei Lichtbilder beizufügen. Das zweite Lichtbild ist im unteren Drittel der Lichtbildseite mit Vor- und Zunamen in lateinischer Schrift zu versehen. Die Lichtbilder müssen in Paßformat gehalten, neuesten Datums sein und den Antragsteller einwandfrei erkennen lassen. Bei minderjährigen Antragstellern ist die schriftliche Genehmigung des gesetzlichen Vertreters erforderlich. Anträge, die den gesetzlichen Vorschriften nicht genügen, werden zurückgewiesen.

Neuzulassung der Getränkeschankanlagen.

a. Die Wirte werden auf die in der heutigen Nummer dieser Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung der Ortspolizeibehörde über die Neuzulassung der Getränkeschankanlagen aufmerksam gemacht.

p. **Fahrradmarder am Werk.** Aus dem Fahrradstand am Ostermarkt wurde ein verschlossen aufgestelltes FKahrrad gestohlen, während ein anderes Herrenfahrrad, das nicht verschlossen war, vom Horst-Wessel-Platz gestohlen wurde.

Im Lichtkegel des Films.

„Vor Liebe wird gewarnt"

im Capitol-Theater.

Wieder ein echter Ondra-Film, und doch ist in mancher Hinsicht die bisherige Eigenschaft dieser stets gern gesehenen Filme verlassen worden. An die Stelle der mehr oder weniger unwahrscheinlich-komischen Handlung einer Groteske, wie sie Anny Ondra bei früheren Gelegenheiten mit oftmals recht originellem Stil und flottem Tempo auf die Leinwand brachte, ist eine Komödie getreten, deren lustiges Geschehen vor dem Hintergrund einer wohlerzogenen, kleinbürgerlichen Welt zu wechselvollen Situationen und dann zu einem glücklichen Ausgang führt. — Kinderreiche Familien haben bisher bemerkenswert selten auf der Leinwand Platz gefunden. Reiche Väter mit einer einzigen, mehr oder weniger verwöhnten Tochter genossen und genießen im Film einen unverkennbaren Vorzug. Aber Anny Ondras neuer Film führt uns ohne lange Umschweife in den kinderreichen Kreis einer biederen Uhrmachersfamilie ein und macht uns mit den begreiflichen Sorgen der Eltern bekannt, die nicht wissen, wie sie ihre durchaus wohlgeratenen Töchter an den Mann bringen können. Anny Ondra ist eine dieser Töchter, und zwar die dritte. Sie ist als Sekretärin im Büro eines viel beschäftigten Rechtsanwaltes tätig und im Drange der Arbeit war es ihrem Chef noch gar nicht aufgefallen, daß er der Brotherr eines niedlichen Mädels ist, dessen Herz sich gleich allen anderen Mädchenherzen ein wenig nach Liebe sehnt. Aber während dieses lichtblonde Kind bisher von den Männern völlig übersehen wurde, greifen Schicksal und Zufall plötzlich derart heftig in sein Leben ein, daß es sich vor Heiratsanträgen und Liebeserklärungen der verschiedenartigsten Männlichkeiten bald nicht mehr zu retten weiß. Mißverständnisse und Verwechslungen sind, wenn auch unsichtbar, wohl die am meisten beschäftigten Filmstars, und auch diesmal wieder zeigen sie uns, hinter komischen Situationen versteckt, ihr lustiges Gesicht. Es dauert eine ganze Weile, ehe das kleine Büro-Fräulein sich selber auskennt und ehe das klopfende Herzchen recht erkannt hat, für welchen ihrer vielen Verehrer es denn eigentlich schlägt. Mögen die Eltern noch so sehr an den reichen, viel beschäftigten Rechtsanwalt denken, der durchaus geneigt ist, sich von seiner kleinen Sekretärin in den Hafen der Ehe steuern zu lassen, die Liebe hat anders entschieden und zieht es vor, nicht nach Geld und Gut, sondern nach ihren eigenen, ungeschriebener, und doch allzeit gültigen Gesetzen zu fragen. Das kleine Fräulein schlägt die wohlhabenden Bewerber aus und meint, daß man auch mit 150 Mark im Monat den Anfang wagen dürfe. Sie heiratet nicht den von Erich Fiedler mit Talappen Manieren ausgestatteten reichen, sondern den von Franz Nicklisch dargestellten armen, aber zweifellos sympathischeren Rechtsanwalt. Zu dem unbeschwerten, von allerhand lustigen Scherzen belebten Spiel Anny Ondras und der genannten Liebhaber kommen noch Ernst Dernburg als reicher, wohlgenährter Generaldirektor, Ewald Wenk als gemütvoll-lebensweiser Bürovorsteher, sowie als ansprechende Typen aus dem kleinbürgerlichen Familienleben Hans Richter, Gertrud Wolle, Blandine Ebinger, Ernst Behmer, Wilhelm Bendow und Alice Treff. — Als Regisseur zeigte sich Karl Lamac wieder einmal zu netten Einfällen aufgelegt.

*

„Blumen aus Nizza"

im Apollo-Theater.

Drei Künstler geben diesem Film Gehalt: Karl Schönböck, Erna Sack, durch den Rundfunk bekannt als die „deutsche Nachtigall", und Paul Kemp, der unverwüstliche und unfehlbare Komiker, den wir ja in Bocholt höchstpersönlich in „Charleys Tante" kennen gelernt haben. Karl Schönböck ist wieder der gleich liebenswürdige, elegante und siegesgewisse Schauspieler. In diesem Film verleiht er seiner Rolle als Graf die notwendige Schönheit der Erscheinung und ein sicheres und gewandtes Auftreten. Erna Sack, die den unbestrittenen Ruhm besitzt, die Koloratursängerin mit der höchsten Stimmlage zu sein, sieht man erstmalig im Film. Sie begeistert auch hier genau so wie im Rundfunk und auf der Bühne ihre dankerfüllten Zuhörer. Paul Kemp ist nach wie vor der unbeholfene, gutmütige und drollige Kerl, der stets zu kurz, zum Schluß aber doch zu seinem verdienten Glück kommt. Auch in diesem Film lacht man wieder über seinen gesunden und urwüchsigen Humor. Wie bei allen Sängerfilmen, so weist auch in diesem die Spielhandlung einige aus den Umständen heraus bedingte Schwächen auf, die allerdings durch die Macht des Gesangs und die Darstellungskunst wieder wettgemacht werden. Als Reklametrick für eine in Nizza als Aushilfe auftretende Sängerin läßt ein findiger Impresario einen verschuldeten jungen Grafen aus unglücklicher Liebe zu ihr angeblich Selbstmord begehen. Während der Graf unterdessen in Paris mit Hilfe eines kleinen Büromädels als Autowäscher ein neues Leben beginnt, wird er von einer ehemaligen Freundin entdeckt, wodurch die Laufbahn der Sängerin zerstört wird. Um seine Schuld wieder gutzumachen, will er nun wirklich Selbstmord begehen, verwundet sich aber nur schwer. Das kleine Mädchen pflegt ihn gesund und wird als Belohnung geheiratet, die Sängerin fährt nach Amerika, um neue Triumphe zu feiern.

Heute

ist unsere Geschäftsstelle zur Annahme von Anzeigen bis 12 Uhr geöffnet.

Volksblatt

Gauleiter Dr. Meyer spricht

am 12. Mai in Bocholt.

Am kommenden Mittwoch, dem 12. Mai, spricht aus besonderem Anlaß Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer um 20,30 Uhr auf der Festwiese an der Kaiser-Friedrich-Straße im Rahmen einer Großkundgebung, auf die die Partei- und Volksgenossen schon jetzt hingewiesen werden. Diese Kundgebung wird für Bocholt ein Großereignis werden, werden doch an ihr etwa 5000 SA.-Männer und 3000 Hitlerjungen sowie die politischen Leiter usw. aus dem ganzen Kreisgebiet Borken-Bocholt teilnehmen. Die Bevölkerung von Bocholt wird gewiß stolz darauf sein, daß diese Großkundgebung wiederum in ihrer Stadt stattfindet, und sie wird ihrer Freude dadurch Ausdruck geben, daß sie die Häuser mit den Fahnen des neuen Deutschlands schmückt.

Aus Anlaß dieser Kundgebung fahren zwei Sonderzüge aus dem östlichen Kreisgebiet nach Bocholt. Der erste Sonderzug nimmt die Teilnehmer aus Velen, Ramsdorf, Rhedebrügge und Rhede auf; er fährt um 18,42 Uhr ab Velen und hält nicht in Borken. Der Fahrpreis beträgt ab Velen 1,10 Mk., ab Ramsdorf 0,90 Mk., ab Rhedebrügge 0,50 Mk. und ab Rhede 0,30 Mk. Der zweite Sonderzug fährt 18,18 Uhr ab Borken und ist nur für die Teilnehmer aus Borken, Raesfeld und Heiden vorgesehen. Der Fahrpreis beträgt 0,70 Mk. Die Formationen werden aufgefordert, sofort die Stärke ihrer Abordnung dem Kreisorganisationsleiter bei der Kreisleitung in Borken anzugeben.

Feriensonderzüge ab Bezirk Essen.

Die Reichsbahn wird zu Beginn der Hauptreisezeit wieder zahlreiche Feriensonderzüge 3. Klasse verkehren lassen, darunter u. a. auch direkte Züge nach Oberstdorf und Berchtesgaden. Zu den Zügen werden Feriensonderzugkarten ohne Zuschlagszahlung mit 40 Prozent, im Verkehr mit Ostpreußen mit 60 Prozent Ermäßigung ausgegeben. Beide Ermäßigungen werden auch für Anschlußstrecken (auf eine Entfernung bis 100 km) zur Erreichung des Feriensonderzuges bei der Hinfahrt und für die gleiche Strecke bei der Rückfahrt gewährt. Durch kostenlose Abgabe von Platzkarten für Raucher- oder Nichtraucherabteile, die im allgemeinen nur mit 6 Personen besetzt werden, wird ein bequemes Reisen ermöglicht. Ganze Abteile können schon für Gesellschaften oder Familien von 6 Personen freigehalten werden. Bei der Rückfahrt, die mit beliebigem Zuge erfolgen kann, ist bei Eil- und D-Zugbenutzung Zuschlag zu zahlen. Alles Nähere findet der Reisende in der Uebersicht der Feriensonderzüge, die in den ersten Tagen des Monats Juni an den Fahrkartenschaltern erhältlich ist. Eine Aenderung der Verkehrszeiten, die Ende Mai endgültig bekanntgegeben werden, wird nach Möglichkeit vermeiden.

Folgende Züge sind vorgesehen nach:
München am 21.-22., 22.-23., 24. und 24.-25. Juli.
Oberstdorf am 23.-24. Juli.
Berchtesgaden am 23.-24. Juli.
Friedrichshafen am 21.-22. und 24.-25. Juli.
Konstanz am 21.-22. und 24. Juli.
Basel am 22., 23.-24. und 24.-25. Juli.
Hamburg am 21.-22., 24. und 24.-25. Juli
Norddeich am 22. und 25. Juli.
Wilhelmshaven am 25. Juli.
Berlin am 21.-22. und 24.-25. Juli.
Warnemünde am 22. und 24.-25. Juli.
Putbus am 22.-23. Juli.
Kiel am 23.-24. und 25. Juli.
Königsberg am 21.-22., 24.-25. und 25.-26. Juli.
Beuthen am 21.-22. Juli.
Leipzig am 22. und 25. Juli.
Erfurt am 22. und 25. Juli.
Halberstadt am 24. Juli.

Die Angabe der Verkehrstage in Bruchfarm, z. B. 21.-22. Juli bedeutet, daß der Zug am 21. Juli auf dem Abgangsbahnhof abfährt und am 22. Juli auf dem Bestimmungsbahnhof ankommt.

Man ißt doch jeden Tag.

Wer zur gewohnten Zeit aufsteht, zu bestimmten Stunden seine Mahlzeiten zu sich nimmt und dabei nicht das eine Mal ganz wenig, ein anderes Mal um so mehr ißt, wird im allgemeinen weniger leicht erkranken als andere mit unregelmäßiger Lebensweise. Wir selber wissen, das sich unser Körper für Abweichung von der Regel zu rächen pflegt, und zwar um so mehr, je größer sie sind oder je weniger die Gesundheit gefestigt ist. Wenn uns jemand sagt: „Ich esse heute nichts, denn ich habe keine Lust und keine Zeit dazu!" — dann kommt uns das recht unklug vor. Und ebenso unklug würde uns der erscheinen, der grundlos eine Nacht nicht schläft, oder ein Kaufmann, der seinen Laden einen Tag geschlossen hält, weil er heute keine Lust hat, Geschäfte zu machen. Es sind viele Handlungen, die unseren Körper oder unser Geschäft, unseren Beruf betreffen, die täglich mit Sicherheit sich wiederholen und die plötzlich zu unterlassen oder zu ändern wir für töricht halten würden.

Leider nehmen wir oft durchaus nicht die gleiche Rücksicht auf unseren Geist, auf unseren Verstand und unser Wissen. Wenn wir unseren Körper einen Tag die Nahrung vorenthalten, meldet er sich durch Hunger und Schwäche, wenn wir ihm schlechte, unzulängliche oder giftige Kost zuführen, protestiert er sofort durch Kopf- und Leibschmerzen. Wenn wir aber einen Tag nichts für unser Wissen tun, nichts lernen oder uns nicht darum kümmern, was es für uns Wichtiges zu erfahren gibt, tut uns nichts weh, und wir merken vorläufig garnichts. Um so schmerzlicher ist dann allerdings oft später die Erkenntnis, wenn wir durch Unwissenheit Verluste erlitten oder uns lächerlich gemacht haben. Dann erkennen wir zu spät, daß auch unser Geist seine tägliche Nahrung braucht, so gut wie der Körper und so notwendig, wie der Sportler oder der Artist das tägliche Training.

Vier Wochen Fehlen im Unterricht sind in der Schule auch für den begabten Schüler ein böser Ausfall, der schwer nachzuholen ist. Vier Wochen ohne Zeitung macht dem Erwachsenen jedes Gespräch zur Gefahr. Er muß immer fürchten, belächelt zu werden, weil er über wichtige Neuigkeiten nichts weiß. Versäumtes einiger Stunden in einem Kursus macht oft den ganzen Erfolg der Teilnahme zunichte und zwingt zur Beteiligung an einem neuen Kursus. Darum sollten wir keinen Abend schlafen gehen, ohne am Tage irgendwann etwas für unsere geistige Fortbildung getan zu haben. Dabei ist die tägliche Zeitungsdurchsicht für unseren Geist ebenso wichtig wie Arbeit oder Gymnastik für unseren Körper; denn sie erhält geistig und rege und beweglich und gibt uns erst damit die Möglichkeit, von dem gesunden Körper den besten Gebrauch beim Einsatz im Daseinskampf zu machen

p. **Gefunden** wurden ein altes Herrenfahrrad und eine Brosche. Weiter wurde ein Dackelhund als zugelaufen gemeldet. Die Eigentümer wollen sich auf dem Fundbüro (Kirchstraße 5) melden.

Aus der Umgegend.

Stenern

§ **Ein neuer Meister.** Der Herrenschneider Gerhard Dienberg von hier bestand vor der Handwerkskammer Bielefeld seine Meisterprüfung mit „Gut". Dem jungen Meister herzlichen Glückwunsch.

Dardingholt

§ **Im Stützpunkt Hoxfeld der NSDAP.** spricht am heutigen Donnerstag Pg. Jan Blankemeyer, Mitglied des Reichsbauernrates Der Redner, der selbst aus dem Bauernstand hervorgegangen ist, wird über die wichtigsten Tagesfragen sprechen. Die Versammlung findet um 8 Uhr bei Stockhorst statt. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Spork

§ **Wegen Verdachts des Devisenschmuggels** war vor einigen Tagen ein hiesiger Einwohner Sch. verhaftet worden. Da wie uns mitgeteilt wird, der Verdacht sich nicht bestätigt hat, ist Sch wieder aus der Haft entlassen worden.

Suderwick

Zollsekretär Heinrich zur letzten Ruhe gebettet.

r. Am Montagnachmittag wurde der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Zollsekretär Otto Heinrich zu Grabe getragen. Nach der Trauerfeier im Sterbehause setzte sich ein stattlicher Leichenzug in Bewegung. Unter den Trauerklängen der Bocholter Kriegerkapelle marschierten die Kriegerkameradschaft Suderwick, die Zollbeamten, der Soldatenbund und eine Abordnung des ehemaligen Husaren-Regiments 13 (Standort Mülheim) mit ihren Fahnen vor dem Leichenwagen. Hinter dem Sarg gingen die trauernde Gattin nebst Verwandten sowie zahlreiche Freunde und Bekannte des Toten. Im Anschluß an die Grabrede des Pfarrers Mais gab eine Abordnung der Kriegerkameradschaft Suderwick die Ehrensalve ab. Anschließend sprach Zollkommissar Wiedtbrock (Anholt) im Namen der Zollverwaltung herzliche Abschiedsworte. Hierauf widmete der Vereinsführer des ehemaligen Husaren-Regiments Nr. 13 (Bresler, Wesel) dem Verstorbenen herzliche Abschiedsworte. Mit den Worten „Treue um Treue" senkte sich die Standarte. Ebenso sprach Zollassistent Hesse im Namen der Beamtenschaft Suderwick-Spork Worte des Abschieds. Zahlreiche Kranzspenden legten Zeugnis davon ab, daß der Verstorbene sich einer großen Beliebtheit erfreute. Mit Otto Heinrich wurde ein echter Soldat zur großen Armee abberufen. Er diente von 1902—1919 beim Husaren-Regiment 13. Von 1919 bis 1920 war er als Zöllner in Suderwick angestellt, wurde dann nach Bünde versetzt, von wo er nach zwei Jahren als Zollsekretär nach Suderwick zurückkehrte, wo er bis zu seinem Tode im Dienste der Zollverwaltung stand. Allen Kameraden wird Otto Heinrich als guter Kamerad unvergeßlich bleiben. Er ruhe im Frieden.

Anholt

a. **Besuch aus Hamborn.** Ein Reisewagen riesigen Ausmaßes landete am Dienstag in unserm Städtchen; dem nicht weniger als 110 Schulkinder der katholischen Volksschule Hamborn-Alsum nebst Lehrpersonen entstiegen. Es wurden die Sehenswürdigkeiten des Städtchens, das Schloß und die Parkanlagen besichtigt und nach einem gemeinsamen Frühstück wohlgemut die Heimfahrt angetreten.

a. **Arbeiten in schwindelnder Höhe.** Hoch oben an den Turmkreuzen der katholischen Pfarrkirche bemerken wir ganz winzige Männchen, die den Wetterhähnen und den Kreuzen ein neues Aussehen geben. Die Wetterhähne befinden sich seit Jahren in Streit über die Windrichtung, der Stadthahn ist meist südlicher orientiert als der Bauernhahn; bei der heutigen Arbeit wird wohl auch bei den streitbaren Hähnen eine Versöhnung herbeigeführt werden.

a. **Ein heftiges Gewitter** mit wolkenbruchartigem Regen ging am Dienstagnachmittag über Anholt nieder. Im Nu waren die Straßen und Plätze in Seen verwandelt. Außer einigen Baumschäden sind keine weiteren Blitzschäden zu verzeichnen.

Isselburg

r. **Dem Alter die Krone.** Am Fest Christi Himmelfahrt vollendet Herr Gerhard Smits (Bruchstraße) in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar macht immer noch seine gewohnten Spaziergänge und hat sich nach einer Krankheit wieder gut erholt. Herzlichen Glückwunsch.

r. **Arbeitsjubilar.** Der Schreiner Hermann Moschüring kann auf eine 32jährige Tätigkeit bei der Isselburger Hütte zurückblicken. Dem Jubilar wurden seitens seiner Arbeitskameraden die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

r. **Vom Standesamt.** Im Monat April gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 8 (5) Geburten, 2 (1) Sterbefälle, und 0 (1) Heirat. Die eingeklammerten Zahlen gelten für April 1936.

r. **Feier der Erstkommunikanten.** Am Feste Christi Himmelfahrt findet in unserer Pfarrkirche die Feier der ersten hl. Kommunion in der 8-Uhr-Messe statt.

r. **Junger Meister.** Der Schreiner Theodor Terhorst aus Vehlingen bestand vor der Prüfungskommission in Münster seine Meisterprüfung mit Sehr gut. Herzlichen Glückwunsch.

Borken

Schwerer Motorradunfall.

= Nach dem tragischen Gemener Motorradunfall, der am Sonntag ein Menschenleben forderte, ereignete sich nunmehr in der Nacht zum Dienstag wieder ein schwerer Unfall, der zwei Opfer forderte. Zwei aus Heiden stammende Brüder, der 25jährige Friseur Rudolf Tekülve und dessen um ein Jahr jüngerer Bruder, der Klempner Heinrich Tekülve, befanden sich in der erwähnten Nacht kurz nach 1 Uhr auf der Heimfahrt von Borken nach Heiden. In der Nähe der Schreinerei Wansing geriet nun das Motorrad aus bisher noch nicht vollständig geklärter Ursache gegen einen Straßenbaum. Beide Brüder wurden sodann von den Anwohnern und Passanten schwerverletzt und besinnungslos aufgefunden. Sie hatten schwere Kopfverletzungen und bedenkliche Brüche erlitten. Beide schweben in Lebensgefahr. Sie wurden ins Marienhospital eingeliefert.

Turnen / Spiel / Sport

Suderwicker Sportvorschau.

Am Donnerstag (Christi Himmelfahrt) wird auf dem hiesigen Sportplatz die erste Mannschaft des Spiel- und Sportvereins der 1. Mannschaft des Sportvereins Raesfeld in einem Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Das Vorspiel tragen die Jugendmannschaften beider Vereine aus. In diesem Treffen dürfte Suderwick als Sieger hervorgehen.

Gottesdienstordnung

Herz-Jesu-Freitag, 7. Mai 1937.

St. Georg. 6 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Jungfrauen. 7,45 Uhr Gemeinschaftsmesse für die Frauen und Mütter. Die „Heilige Stunde" für die Frauen und Mütter am Donnerstagnachmittag fällt aus. — Freitagabend 8 Uhr ist Predigt für die Männer und Jungmänner; vorher ist um 7,30 Uhr Malandacht.

Amtliche Nachrichten.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Auf Grund des § 105 b der Reichsgewerbeordnung in der Fassung der Verordnung vom 5. 2. 1919 (Reichsgesetzblatt I S. 176) wird für den Stadtkreis Bocholt Sonntag, 9. Mai ds. Js (Muttertag), für den erweiterten Geschäftsverkehr für alle offenen Verkaufsstellen freigegeben. — An diesem Sonntag dürfen die offenen Verkaufsstellen von 11 bis 13 Uhr und von 14 bis 18 Uhr für den Geschäftsverkehr geöffnet sein. — Die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern während der Geschäftszeit ist unter Beachtung der Anordnung vom 12. 10. 1926 gestattet.

Bocholt, den 4. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

*

Steuer- pp. Fälligkeitstermine im Monat Mai 1937.

Bis zum 15. Mai sind zu zahlen:

Grund- und Hauszinssteuer
Kanalgebühren und -beiträge
Müllabfuhrgebühren
Hundesteuer
Gewerbesteuervorauszahlung für das 1. Vierteljahr 1937
Lohnsummensteuer
Bürgersteuer für Veranlagte
Bürgersteuer für Arbeitnehmer lt. Steuerkarten
Getränkesteuer
Schulgeld für Gymnasium
Schulgeld für Lyzeum
Berufsschul-, Handwerkskammer- und landwirtschaftliche Berufsgenossenschaftsbeiträge.

Bocholt, den 4. Mai 1937.

Die Stadthauptkasse.

*

Bekanntmachung betr. Nachtrag zur Gebührenordnung für die Benutzung des Städt. Schlachthofes in Bocholt.

§ 1.

Die Gebührenordnung für die Benutzung des Städtischen Schlachthofes Bocholt vom 2. Februar 1937 wird nach Anhörung der Ratsherren durch folgende Bestimmungen erweitert:

7. Einheitsgebühr (Benutzung, Untersuchung, Wiegen, Streu) der Viehmarkthalle
   a) Großvieh je Stück 2,50 RM.
   b) Schweine je Stück 1,20 RM.
   c) Kleinvieh je Stück 1,— RM.
8. Desinfektionsgebühr
   a) eines Lastwagens mit Anhänger 3,— RM.
   b) eines Viehtransportwagens 2,— RM.

§ 2.

Dieser Nachtrag tritt mit seiner Veröffentlichung in Kraft.

Bocholt, den 3. Mai 1937.

Der Oberbürgermeister: Irrgang.

*

Getränkeschankanlagen.

Nach der Polizeiverordnung über die Errichtung und den Betrieb von Getränkeschankanlagen vom 1. 9. 1936 (Gesetzsammlung S. 132—144) müssen alle in Bocholt in Betrieb befindlichen Getränkeschankanlagen neu zugelassen werden. Anträge auf Neuzulassung sind **spätestens bis zum 30. Juni 1937** bei der Ortspolizeibehörde (Kirchstraße 5, Zimmer 4) einzureichen. Dem Antrag sind Unterlagen beizufügen, aus denen die Anlage in ihren wesentlichen Punkten erkennbar ist.

Die für die Antragstellung vorgeschriebenen Formulare werden von der Ortspolizeibehörde gegen Entrichtung von je 0,10 RM. Verwaltungsgebühren zur Verfügung gestellt.

Bocholt, den 5. Mai 1937

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Impfung im Amt Liedern-Werth.

Die diesjährige Impfung wird in den Gemeinden: Suderwick, Spork, Holtwick, Hemden, Stenern und Barlo am 10. Mai, und in den Gemeinden Werth-Herzebocholt, Liedern, Lowick, Mussum und Biemenhorst am 12. Mai durchgeführt. Die Nachschau findet in allen Gemeinden am 19. Mai statt. Auf den diesbezüglichen Aushang in den Gitterkästen wird hingewiesen.

Bocholt, den 3. Mai 1937.

Der Amtsbürgermeister des Amtes Liedern-Werth:
Blume.

*

Bekanntmachung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Landrats in der Osterausgabe über die Erfassung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1917 werden für die Meldung der Dienstpflichtigen folgende Termine bestimmt: a) für die Gemeinden Haldern, Heeren-Herken, Groin und Loikum am 10. Mai 1937, von 15 bis 17 Uhr, in Haldern (Bürgermeisteramt); b) für die Gemeinden Haffen-Mehr und Wertherbruch am 11. Mai, von 15 bis 17 Uhr, in Haldern (Bürgermeisteramt). Die Dienstpflichtigen haben bei der Anmeldung die in der Bekanntmachung des Herrn Landrats angegebenen Unterlagen mitzubringen. Wer nicht erscheint, macht sich strafbar.

Haldern, den 30. April 1937.

Lehmann, Amtsbürgermeister.

Fünfundsiebzigjähriger in Holtwick.



= Am 6. Mai wird Herr Eduard Degen in Holtwick 75 Jahre alt. Er wurde am 6. Mai 1862 zu Weilerbach in der Rheinpfalz geboren. Von 1882 bis 1885 diente er bei der 8. Feldbatterie des 2. Königlich Bayerischen Feldartillerie-Regiments Landau. Nach seiner Militärzeit siedelte er nach Essen über. Seit einem Jahr wohnt er bei seinem Schwiegersohn Barking und gedenkt, auch seinen Lebensabend in Holtwick zu beschließen. Zum Geburtstag herzlichen Glückwunsch.

Privatbild; Klischee J. u. A. Temming.

Hauptschriftleiter: Dr. Ernst Buhla. Verantwortlich für Münster u. d. Münsterland: Dr. Fritz Rediger, beide in Münster i. W., Stellvertr. d. Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Politik, Unterhaltung und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; für münsterländischen Sport: Rudolf Ochsenknecht, Münster; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W. Druck: Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt i. W. den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage III. 1937: Zeno-Zeitung insgesamt über 42000 enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3150; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, über 5950; — Borkener Zeitung, Borken, über 3100; — Bürgerblatt, Emmerich, über 2000; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3650; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen), Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup, über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6600; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2100; — Volkszeitung, Dorsten, über 1800

Hotel Lindenhof
Am Donnerstag (Christi Himmelf.):
Karl Frericks
mit seinen Solisten. 3258

Bocholts Sehenswürdigkeit!
Die blaue Grotte
Donnerstag (Christi Himmelfahrt) ab 7 Uhr:
Tanzabend
Es spielt der Akkordionsolist Rudi Thauer und seine Kapelle. 2360
B. Grotstabel.

†
Das Jahresseelenamt
für
Frau Wwe. Wilh. Theißen
findet statt am Samstag, dem 8. Mai, morgens 8 Uhr, in der Liebfrauenkirche, wozu frdl. eingeladen wird. 391

Fohlen-Felle
und alle Wildwarenfelle kauft zu besten Preisen (3257
Georg SEIFFERTH, Bocholt i. W.
Kürschnermeister Osterstr. 7 Ruf 2835

Makulatur
(alte Zeitungen)
abzugeben.
Volksblatt-Geschäftsstelle,
Realschulstrasse Nr. 14

Westfälischer Hof
neben dem Schützenhaus
Donnerstag (Christi Himmelf.) u. Sonntag, 9. Mai:
Konzert mit Tanz.
Kapelle Kempkes. (3264

Frische Seefische!
Steinbutt, Schellfisch, Kabeljau, Filetfisch
Frische Räucherwaren
Fischhalle M. Ostendarp
Osterstr. 3 (3262) Ruf 3208

Täglich günstige Frachtgelegenheit
Köln – Bocholt
Uebernehme täglich Rückfracht, Stückgut und komplette Ladungen.
Adressen erbeten unter Postfach 105 Bocholt i. W. 4891

Werbedamen u. Werber
von einer leistungsfähig. Lebensmittelfirma bei Mitnahme von Proben für den Besuch von Privathaushaltungen gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit.
Anfragen unter Nr. K 5410 an das „Volksblatt" erbeten.

Unsere
Fernsprechnummer
ist
3247
J.&A. Temming



Alleinverkauf:
Bauhuis
Ecke Kirchstraße Gegr. 1894

Schmerz laß nach
das millionenfach erprobte in Preis und Wirkung überragende
Hühneraugenmittel l.d.Tube **50₰**
Kein Verband. Kein Pflaster.
Sicher wirkendes Mittel auch bei Hornhaut u. Warzen
Garantierter Erfolg.
In Bocholt nur zu haben bei
Drogerie Feldmann
Neustr., Ecke Horst-Wessel-Platz

200 qm Lagerraum u. Kontorraum
zu mieten gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. A 5401 an das „Volksblatt" erbeten.

Wundgelaufene Füße
(Schweißfuß, brennende Füße) beseitigt
Sanitäts-Wundkrem
Dose 60 Pfg., 90 Pfg.
Alleinverkauf
Drog. Voß, Osterstr. 43

Wollen Sie sich ein gutes
Fahrrad
zulegen, so besichtigen Sie vorher meine gr. Auswahl. Fahrräder erster Firmen wie:
Wanderer, Dürkopp, Herkules Torpedo. 3005ü
H. Rose jr. am Capitol.

Mit Erfolg
kaufen oder verkaufen Sie unbenutzt in der Haushaltung herumstehende Gegenstände durch eine „**kleine**" Gelegenheitsanzeige in unserer **maßgebend** verbreiteten Zeitung, die für alle Klein-Anzeigen hervorragend verbekräftig ist.

Stütze der Hausfrau
für besseres Restaurant und im Haushalt nach Aachen gesucht.
Offerten unter Nr. J 5409 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Denk' an die Mutter!
Geschenke in allen Preislagen und für jeden Zweck in größter Auswahl bei
NIENTIMP
Aeltestes Porzellan-Spezialgeschäft am Platze.

Zum Muttertag 3254
Geschenke von bleibendem Wert im Korbwarenhaus
Vieth

Kaufen Sie bei uns und Sie werden zufrieden sein.

Unterstützt Eure Heimatzeitung beim Einkaufe durch den Hinweis auf die Anzeigen des Volksblattes

DIE GROSSE LEISTUNGSSCHAU DES NATIONALSOZIALISMUS • BERLIN 1937
GEBT MIR VIER JAHRE ZEIT
Vom 30 April bis 20 Juni taglich geoffnet von 9 bis 20 Uhr · Eintritt 1.50 RM Jugendliche 0.50 RM

Br Bl 6/5 4437

Freispruch aus Mangel an Beweisen.

Vikar vor dem Landgericht in Münster.

✕ **Münster**, 5. Mai.

Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Münster stand eine Verhandlung an gegen den 1887 in Ensdetten geborenen und 1915 zum Priester geweihten Felix Deitmaring, der seit 1928 Vikar in Hoetmar im Kreise Warendorf ist. Die Anklage lautete auf Sittlichkeitsverbrechen an Jungen unter 14 Jahren.

Vikar Deitmaring gab den Schülern aus Hoetmar, die zum Gymnasium nach Warendorf fuhren, von Zeit zu Zeit nach Bedarf Nachhilfestunden. An vier dieser Schüler soll er sich dann in der Zeit von 1933 bis August 1936, wo er verhaftet wurde, in unsittlicher Weise vergangen haben. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, nichts anderes getan zu haben, als daß er den Jungen in ihrer Not, in die sie durch die Entwicklungsjahre gekommen seien, habe helfen wollen.

Die Pädagogik und Seelsorge hat sich von jeher mit diesem Problem stark beschäftigt. Nach dem Kriege drangen auch in die katholische Seelsorge Ideen und Bestrebungen ein, die ihren Niederschlag in einer umfangreichen Literatur fanden. In ihr wurde eine unmittelbare und direkte Aufklärung der Jugend gepredigt. Der Angeklagte nun hatte sich Zugang zu dieser Lektüre verschafft und dann auch die Methoden, die dort angegeben waren, angewandt. Sah er unter den Jungen, die zu ihm kamen, einen, der anscheinend in die entscheidende Entwicklung gekommen war und mit sich selber nicht mehr fertig zu werden schien, dann rief er ihn zu sich, ließ ihn sich völlig entkleiden und stellte ihn vor den Spiegel. Dabei habe er ihm gezeigt, daß er in seinem ganzen Körper ein heiliges Werk des Schöpfergottes sei, das heilig zu halten er die Pflicht habe. Nun wirft aber die Anklage dem Vikar vor, diese Art der „Aufklärung" dazu benutzt zu haben, sich unsittlich an den Jungens zu vergreifen. In der mehrstündigen Verhandlung jedoch, der auch ein Vertreter des Generalvikars beiwohnte, konnte dafür ein zwingender Beweis nicht erbracht werden. Die maßgeblichen Zeugen wichen vielfach von ihren früheren Aussagen ab und leugneten jede Berührung, andere wieder gaben Berührungen zu, wollen aber den Eindruck gehabt haben, daß sie unabsichtlich und ohne bösen Willen geschahen. Die Jungen müssen aber zugeben, daß sie sich durch dieses Verfahren des Kaplans abgestoßen fühlten, und einige von ihnen vermieden seitdem, mit ihn noch einmal näher zusammenzukommen. Andere wieder sagen, daß ihnen wirklich im Enderfolg geholfen worden sei.

Ueber Wert und Berechtigung dieser seltsamen Erziehungsmethode mußte sich der Angeklagte das vernichtende Urteil des katholischen Moraltheologen Professor Meyer von der Paderborner Akademie gefallen lassen. Der als Gutachter gehörte Professor räumte ein, daß tatsächlich derartige Bestrebungen auch in der katholischen Geistlichkeit Eingang gefunden hätten, daß aber festzustellen sei, daß sie objektiv falsch und unangebracht seien und daß sie auch vom Klerus abgelehnt würden. Richtig sei, daß die Jugend aus ihrer Not, die zum größten Teil aus Angstkomplexen bestehe, befreit werden müßte, daß man sie zu einem natürlichen Empfinden zurückführen müßte. Deshalb sei es sehr zu begrüßen, wenn unsere Jugend heute wieder durch Wandern, Sport und Gemeinschaftsfahrten und durch die ungezwungene Natürlichkeit, mit der sie in Lagern und beim Militär dem Körperlichen gegenübergestellt werden, zu einer Gesundung und inneren Stärkung geführt werde. Derartige Methoden, die hier heilsam und angebracht seien, gehörten jedoch nicht in das verschlossene Zimmer eines Geistlichen.

Die Frage des Vorsitzenden, ob dem Angeklagten die gute Absicht seiner Handlungen zuzubilligen sei, glaubte der Sachverständige bejahen zu können. Wenn aber nur ein geringer Beweis dafür vorhanden sei, daß er sein Amt als Seelsorger mißbraucht habe, dann stehe das Urteil eindeutig fest. Das sei es ja gerade, was uns in diesen Tagen bei all den Prozessen so tief erschüttere und was uns den Glauben an alles nehmen könnte. Wenn der Angeklagte schuldig sei, dann sei er nicht nur Verbrecher am Staat, seinem Volk und seiner Jugend, sondern auch an der Kirche.

Das Gericht schloß sich dem Urteil des Sachverständigen über die Verwerflichkeit der angewandten Methoden voll und ganz an. Es lasse sich jedoch nicht mit zwingender Sicherheit der Beweis führen, daß der Angeklagte nur aus edlen Motiven handelte, und es sei nicht ausgeschlossen, daß nicht doch sexuelle Motive zum mindesten mitbestimmend gewesen seien. Ein nicht unerheblicher Verdacht bleibe bestehen, und der Angeklagte könne keineswegs erhobenen Hauptes den Gerichtssaal verlassen. Es sei notwendig gewesen, ihn in Untersuchungshaft zu nehmen, weil bei Anwendung solcher verwerflicher Methoden zum mindesten der Verdacht einer strafbaren Handlung aufkommen mußte.

*

‡ **Münster**, 5. Mai. **Das erste Frühlingsgewitter.** In den Abendstunden des Dienstag zog, nachdem seit dem ersten Maitage das herrlichste, fast zu schöne Frühlingswetter geherrscht hatte, ein kurzes Frühlingsgewitter auf. Schon einige Stunden vorher hatte man eine starke Luftveränderung wahrnehmen können. Auch Regentropfen waren bereits im Verlaufe des Nachmittags wiederholt in geringen Mengen gefallen. Um 8½ Uhr herum zuckten dann einige kräftige Blitze auf, das erste Frühlingsgewitter oder, wie der Bauer zu sagen pflegt: „De Winter sched't sick von'n Summer."

✕ **Vorhelm**, 5. Mai. **Schwerer Sturz mit dem Motorrad.** Auf der Straße nach Vorhelm kam der Rendant der Spar- und Darlehnskasse auf seinem Motorrad durch ein Schlagloch zu Fall. Mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung wurde er in ein Krankenhaus geschafft. Der Zustand des Verletzten ist ernst.

‡ **Tecklenburg**, 5. Mai. **Landrat Dr. Meyer-Nieberg der neue Landrat des Kreises Minden.** Als Nachfolger des wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Landrats Petersen in Minden, der seinen Wohnsitz nach Charlottenburg verlegt hat, ist der Landrat des Kreises Tecklenburg, Dr. Meyer-Nieberg, zum Leiter des Kreises Minden, des größten Kreises dieses Regierungsbezirkes, ernannt worden und wird sein Amt in Kürze antreten. Dem Kreise Minden kann man zu dieser Ernennung nur von ganzem Herzen Glück wünschen. Denn Landrat Dr. Meyer-Nieberg genießt den Ruf eines ungewöhnlich tüchtigen Verwaltungsbeamten, der dazu für dieses kernwestfälische Land den großen Vorzug hat, Kind der Minden-Ravensberger Scholle zu sein.



Billige Kinderwagen
in allen Farben und Formen, in großer Auswahl. 4232
Möbel - Troche
Münster, Ludgeristraße 34

Jeden Tag Qualität Dralle **Zahncreme Rasiercreme**

Lebhaftes **Manufaktur- und Konfektionsgeschäft** in Stadt des Münsterlandes, ca. 15000 Einwohner, sucht zu bald eine wirklich tüchtige 4217
erste Verkäuferin
nicht unter 25 Jahren. Dieselbe muß mit Stadt- und Landkundschaft umgehen können, einkaufen und das Lehrpersonal anlernen können. Geboten wird angenehme, selbständige Dauerstellung, bei zufriedenstellenden Leistungen über Tariflohn. Kost und Logis außer dem Hause. Damen, welche längere Jahre in leitender Stellung beschäftigt waren, bevorzugt.
Offerten unter Nr. 4217 an die Anz.-Verw. der Zeno, Münster.

Neue und gebrauchte **Klaviere** erste Marken, wie ein kl. Stutz- **Flügel** billig. **Mietklaviere** besonders preiswert
Pianohandlung **Trenkamp**, Münster i. Westf., Aegidiistraße 65.

Neue **Teppiche Gardinen Läufer Jeggle** Münster i.W. Salzstr. 24

DKW S, B, 200, Baujahr 36/37, 3000 km gelaufen.
DKW 200 ccm, K. S. Baujahr 1930, zu verkaufen. 4210
Karl Giese, Stadtlohn.

Eine 3jähr. mittelschwere lammfr. **Stute** zu verk. 4200
Adolf Meyer, Millingen, Stat. Empel-Rees

...nenn's so wie's ist. darum immer wieder ATA ✶ Putzt und glänzt schnell



reise stets mit **Feldstecher**
Große Auswahl besonders preiswerter Modelle
C. Gillen Nachf., Münster i. W.,
Prinzipalmarkt 20, Ecke Rothenburg

Gelegenheitskäufe:
4/25 PS NSU-Fiat-Limousine, 17000 km gelaufen,
7/34 PS NSU-Kastenwagen, von der Fabrik generalüberholt und 5fach neu bereift,
15/30 PS Lanz-Kühlerbulldog,
38 PS Lanz-Bulldog, 27 km Geschwindigk., m. Führerhaus,
25/28 PS Deutz-Diesel-Stahltrecker,
36 PS Hanomag-Diesel-Straßenzugmaschine,
110 PS Krupp-Lastwagen mit Original Vierzylinder Junkers-Diesel. 4234
Die Fahrzeuge befinden sich in bester Verfassung und werden unter günstigen Zahlungsbedingungen abgegeben.
Wagenröer,
Münster i. W., Bremer Str. 42/56 Tel. 41765 und 41403.

Stellenmarkt
Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen **keine Original-Zeugnisse** beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Kleine Ackerwirtschaft (3 Personen, frauenl. Haushalt) sucht sof. ein brav.
Mädchen oder Witwe
zur Führung des Haushalts. Ang. unter Z 145 an die Dorstener Volkszeitung, Dorsten.

Aelteres erfahrenes 4203
Mädchen
für Küche und Hausarbeit **in Arzthaushalt nach Paderborn gesucht.** 1 Kind, Zweitmädchen vorhanden. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an **Fürsorgerin Quick, Dorsten i. W.,** Am Jahnplatz 13.

Suche zum 15. Mai ein junges kath.
Mädchen
zur Erlernung der Küche und des Haushalts, bei voll. Familienanschluß und Taschengeld. 4205
Frau Köster, Ahaus i. W., Heeker Landstraße 1.

Suche zum 15. Mai kath. 4216
Mädchen
für Hausarbeiten, gegen guten Lohn.
Frau E. Schmidt, Rheine, Bentheimer Str. 31.

Mädchen
für Geschäft und Haushalt zu sofort gesucht. 4206
Konditorei und Café Kersting, Haltern i. W., Weseler Straße.

Suche zum 1. oder 15. Juni ein in Küche und Hausarbeit perfektes
Mädchen
nicht unter 22 Jahren, Wasch- und Putzhilfe vorhanden. Letzteres war 10 Jahre bei mir. [4219
Rechtsanwalt Terrahe II., Münster i. W., Kronprinzenstr. 10

Suche s. 15. Mai oder später gef. kath. 4209
Mädchen
nicht unter 17 J., welches abwechs. melken hilft, für landw. Haushalt.
Aug. Feldmann, Saerbeck, Middendorf 12.

Suche für sofort ein junges tücht., freundl. kath.
Mädchen
für meinen Wirtschaftsbetrieb und leichte Hausarbeit.
Gaststätte 4212
Janning, Münster i. W., Wilhelmstraße 1.

Suche zum 15. 5. ein gesund, freundliches 4215
Mädchen
für kl. Etagenhaushalt (2 Pers.). Etwas Koch- und Nähkenntn. erw.
Frau F. Strohbandt, Münster, Hammer Str. 41a.

Kath. 4191
Mädchen
vom Lande, findet zum 1. Juni oder später i. Geschäftshaushalt Stelle f. Küche, Haus- u. etw. Gartenarbeit. Gute Behandlg. Lohn nach Uebereinkunft. Angeb. unter Z 305 an d. Allgemeine Zeitg., Coesfeld.

Zum 15. 5. oder später ein 4228
Melker
zu 12 Kühen gesucht.
Große Thier, Hohenholte, Tel. Rorel 30.

Solides, freundl.
Fräulein
für Büfett und Servieren f. bald gesucht. Angebote unter Z 307 an d. Allgemeine Zeitg., Coesfeld. 4214

Suche z. 1. Juni ein brav., zuverl.
Mädchen
für meinen kleinen Haushalt (3 erw. Pers.). Kochen k. erlernt werden.
Frau Gerichtsrat Roling, Münster, Warendorfer Str. 158.

Gesucht wird zum 1. 6. ein tüchtiges, in allen Hausarbeiten erf. 4225
Mädchen
Blumenhaus Hölscher, Dorsten i. W., Lippestraße.

Suche z. 1. 6. ein
Knecht
der mit Pferden umgehen kann, auf einen kl. Hof bei Münster bei Fam.-Anschl. Lohn monatl. 35 Rm. und alles frei. Rischoff-Pietig, Mecklenbeck 28 b. Münster.
Weseler Str. hinter der Kaserne. [4220

Uhrmacherlehrling
zu sofort gesucht. Angeb. unt. Z 147 an die Dorstener Volkszeitung in Dorsten. 4204

Bergmann, Ww., sucht zu sofort od. später zu 2 Kindern ein brav. kath.
Mädchen
od. Ww, ob. Anh., im Alter von 30—40 Jahren, zur Führung des Haushalts. Angeb. unt. Z 143 an die Dorstener Volkszeitung, Dorsten.

In gut bürgerliche Gaststätte wird zum 15. 5. oder 1. 6. 4231
Haustochter
gesucht. Familienanschluß und gute Behandlung zugesichert. Off. mit näheren Angaben und Bild unter Z 151 an die Dorstener Volkszeitung, Dorsten i. W.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchen zu Mitte Juni für Arzthaushalt ein braves kath. [4238
Mädchen
welches im Kochen u. in allen Hausarbeiten erfahren ist u. gute Zeugn. aufzuweisen hat, gesucht.
Frau Dr. Bauer, Gronau i. W.

Tüchtiger 4237
Großstückschneider
für sofort gesucht.
Gebr. ten Brink, Gronau i. W.

Malergehilfe
gesucht. 4208
Malergeschäft Janssen, Dülmen, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 237.

Perf. Polsterer
sofort gesucht. 4222
Polstermöbel- u. Matratzenfabrik
Johannes Engel, Dorsten i. W.

Wichtige Mitteilung
für unsere alten und neuen Kunden



Fleischkühlraum mit Frigidaire-Deckenkühlung

Wir haben die Generalvertretung für Frigidaire-Kühlschränke und -Kühlanlagen in dem Bezirk
Münster i. W.
der Firma
Herber & Petzel
Münster i. W., Alter Fischmarkt 8
Tel. 25462
übertragen. Nur diese versieht auch den Frigidaire-Kundendienst und steht in allen Fragen der elektrischen Kühlung für Gewerbe und Haushalt jederzeit mit Auskunft und Rat unverbindlich zur Verfügung.



Frigidaire-Gewerbe-Kühlschrank

Frigidaire
FRIGIDAIRE G. M. B. H., BERLIN NW 87, WIEBESTRASSE 12

MHM
Erst wenn man verheiratet ist,
macht es sich bemerkbar, ob man wirklich zweckmäßige und gemütliche Möbel gekauft hat. Prüfen Sie deshalb die Möbel vor dem Kauf recht kritisch und wählen Sie in Ruhe. Das können Sie im MHM. Dort können Sie ungestört spazieren gehen wie in einem Warenhaus
Möbelhaus
Heilborn
Münster i. W.
Hauptgeschäft: Kuhstraße 14
Sonderschau: Alter Steinweg 27 a.
Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen der Ehestandshilfe und der Kinderbeihilfe.

Suche infolge Sterbefalles des Meisters einen tüchtigen [4235
Schmiedegesellen
nicht unter 25 Jahren, zur Weiterführung d. Geschäftes. Meistersohn bevorz. Verf. muß mit sämtl. Landmaschinenreparaturen vertraut sein.
Heinrich Plain, Schmiede und Schlosserei, Velen i. W.

Junger zuverlässiger 4223
Melker
(Schweizer) alsbald zu 12—15 Kühen gesucht. Wohnung vorh., wobei evtl. 1 Kuh gehalten werden kann. Daselbst tücht. **Mädchen** für landwirtschaftlichen Haushalt gegen guten Lohn gesucht. Off. unter K K 40 an die Borkener Zeitung, Borken.

Junger kath.
Ackerknecht
mögl. sofort oder 1. Juni bei vollem Fam.-Anschl. ges.
Angeb. unter Nr. 484 an Inseraten-Ann. Holländer, Emsdetten. [4150

Jede Anzeige hat Erfolg!

Damenfriseur oder Friseuse
gesucht. Nur erste Kräfte wollen sich melden. 4201
Salon Heinrich Mäurer, Bocholt i. W.

Suche für meine Bäckerei und Konditorei sofort einen
Lehrling
Alfons Kintrup, Münster i. W., Grevener Str. 119. Ruf 22610.

Achtung!
1. Wer wünscht 4229
Anstellung im Außendienst?
Fachleute wollen ihre Ansprüche bekanntgeben. Bewerbung wird vertraulich behandelt.
2. Wer übernimmt die
Vertretung
bei wöchentlicher Auszahlung der Bezüge. Einarbeitung durch Direktionsbeamten.
Bewerbungen an die **Bezirksdirektion der Rothenburger Lebensversicherungs-Akt.-Ges.,** Postschließfach 69, Münster i. W.

Auch das Lesen der Klein-Anzeigen bringt oft Vorteile!

Seit 60 Jahren bestehendes
Putzgeschäft
im Münsterland (Stadt 26000 Einwohner) zum 1. Juli oder August unt. günstig. Beding. zu verpachten. Schriftl. Angeb. unt. X X 100 an d. Ahlener Volkszeitung, Ahlen, erbet.

Jagdwagen, Münsterländer, Gutswagen, Dogkart-, Gig- und Geschäftswagen
neu und gebraucht, preisgünstig abzugeben. 4233
Wagenröer,
Münster i. W., Bremer Str. 42/56.

Motorrad
200 ccm, mit Viergang u. Kugelschaltung, wie neu, sehr günstig **zu verkaufen,** evtl. gegen 350 ccm zu tauschen. 4213
Egeler, Rheine, Kanalhafen.

Ständiges Lager gebr. erstkl., steuerfr.
Personenwagen
Mod. 34—36, wie DKW, BMW, Adler, Hanomag, Opel, Wanderer, Mercedes, Citroën, Ford, Audi, und 4218
Lieferwagen
2½ t Hansa-Lloyd, 60 u. 70 PS, 2,8 t Opel-Blitz, 2½ t MAG. Günst. Preise und Zahlungsbed. (Ratenz.)
SCHLÜTER-Automobile, Dortmund, Friedrichstr. 35.

Zum Hausputz!
Auch in diesem Jahre kauft man die schönen neuen
Gardinen und Dekorationen
bei 3513
Gardinen-Rauch,
Münster i. W., 51 Rothenburg 51

GOLD-RAD
QUALITÄTS-MARKENRAD
100 000e im Gebrauch. Verkauf nur durch Fachgeschäfte. [913

Tapeten 4003
Balatum
Linoleum
Läuferstoffe
Kokosteppiche
Velourteppiche
Haargarnteppiche
Rodenstein,
Münster i. Westf., Alter Steinweg 29

Kein Kunde kommt ganz von allein, er muß umworben sein!

Zuverlässiger, schneller, bildschöner 4188
Traberwallach
7jährig, zu verkaufen.
Fersmann, Darfeld i. W.

500 Küken
erstkl. rebh. Italiener u. weiß.-am. Legehorn, schw. Schlages. Abst. v. Tieren mit 275—313 Eiern im ersten Legejahre. Garant. leb. Ankft. **Ausführung von Lohnbrut**
L. Lillenbecker, Ochtrup i. W.
Fernruf 334. [4211

Klaviere
fabrikneu, von **525,–** an.
Langj. Garantie. Besichtigen Sie mein großes Lager. 4097
Klavier-Niemann
Münster i. W., Rothenburg 22.
Blüthner, Steinway, Mannborg u. a.



Fabrikniederlagen:
Ahaus: Westfalia-Drog. W. Hansen; Adler-Drog. W. Schöning; **Ahlen:** Adler-Drog. J. Bankamp, Oststr. 4-6; Drog. Spitthöver, Oststr. 7; Med.-Drog. E. Stockhausen, Hansastr.; **Bocholt:** Wilh. Bruns, Nordstr. 22; Stern-Drog. Aug. Steiner, Horst-Wessel-Platz 2; Drog. Voß, Horst-Wessel-Platz 8; **Borghorst:** Drogerie F. J. Heintz, Dumterstr; **Terrahe's Med.-Drogerie; Dorsten:** Westfalia-Drog. W. Adrian, Essener Str. 20; **Dülmen:** Drog. K. Timpte; Terrahe's Med.-Drog.; Drog. K. Mesem, Adolf-Hitler-Straße 40; **Ensdetten:** Kirch-Drog. M. Weber; Terrahe's Med.-Drogerie; **Epe:** Drog. G. Nacke; **Freckenhorst:** Med.-Drog. C. Halmde; **Greven-Ems:** Markt-Drog. H. Pröbsting, am Markt; Drog. Waespe;

15 Monate alter schwarzbunter
Stier
1A gekört (Mutter im dreijährigen Durchschnitt 4323 Ltr. Milchmitt 3,53% Fett) zu verkaufen. 4202
Joh. Imgrund, Anholt i. W., Venekampshof.

Heiraten
Witwer, 34 J., Lebensstellung, mit 4 Kindern, sucht sof. gutes kath.
Mädel 4226
welches den Kindern eine gute Mutter ersetzen möchte. Bildoff. unter Darlegung der Verhältnisse und Vermögensangabe erbeten unter M T 504 a. d. Zentral-Zeitungs-Büro, Münster.

Wie reinigt man **Staubtücher Wischtücher Mopfransen Bürsten?**



Bereiten Sie eine Lauge aus Thompson's Schwan-Pulver! Die große Reinigungskraft dieses altbewährten Seifenpulvers hilft Ihnen leicht allen Schmutz entfernen. Der Versuch kostet nicht viel: das Paket Schwan-Pulver 22 Pfg., das Doppelpaket sogar nur 40 Pfg.

Kamerad Mutter

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Verlag: Oskar Meister, Werdau i. Sa.

| 3)

Schweigen nach Romanas Spiel. Es war allein schon ein ästhetischer Genuß, die schlanke Gestalt mit dem ernsten, lieblichen Gesicht vor dem herrlichen und selten gewordenen Instrument sitzen zu sehen, und eine Wonne, dem Spiegel ihrer langen, schmalen Finger zuzuschauen. Wenn sich nun zu all diesem Schönen noch die Melodik eines vollendet vorgetragenen Musikstückes gesellte, so war das fast zuviel der Gabe, die dem damit Beschenkten ward.

Tiebruck, unter den andern, empfand es mit einem Male als wunderbar, daß diese so außerordentlich begabte Frau ihr meisterhaftes Spiel für ihn wiederholte, für ihn, der sich durch die Laune eines holbflüggigen Kindes beinahe hatte abhalten lassen, überhaupt zu kommen. Org, der prächtige Bengel, besaß mehr Verständnis als das Mädel. Albern diese Bemerkung, die ihm nicht aus dem Kopf ging: Es passe sich nicht, daß er Gesellschaften besuche.

Romana hatte sich erhoben, Beifall wallte auf.

Da mischte sich Tiebruck unter die Begeisterten, welche Romana umstanden und ihr ehrliche oder nur schmeichelhafte Worte sagten. Seine Worte bannten die Sätze der andern, beanspruchten einen eigenen Raum.

„Wollen Sie mir gestatten, Ihnen für Ihre Liebenswürdigkeit zu danken, indem ich Sie in meinem Wagen nach Hause bringen darf, wenn dieser Abend beendet ist?“

Sie zauderte kurz, legte dann ihre Hand in die seine und sagte zu.

Erwin, der zunächst gestanden hatte, ärgerte sich. In der Garage wartete sein kleiner, roter Rennwagen, in welchem er Romana Parhoff mit Höllengeratter durch die nächtlichen Straßen hatte fahren wollen. Statt dessen würde sie hübsch gesittet in einer glänzenden Limousine, die von so ansprechender Vornehmheit wie ihr Besitzer war, nach Hause gebracht werden. Ob Tiebruck ihr während der Fahrt etwas Nettes sagen würde? Es krampfte sich etwas in ihm zusammen. Du mußt etwas werden, Junge, sagte er sich, es ist die höchste Zeit. Sonst geht dir das Mädchen verloren.

*

Als die Verabschiedung im Hause Westpfahl vorüber war — die anderen Wagen glitten schon über den vor Glätte schimmernden Asphalt der Straße davon — sagte Rowmana zu Tiebruck:

„Sie erweisen mir eine besondere Zuvorkommenheit, daß Sie mich mit dem Wagen nach Hause bringen wollen, Herr Professor. Ich weiß, daß Sie mir unter allen Umständen einen Gefallen tun wollen und darum bitte ich Sie, lassen Sie uns durch die herrliche Nacht zu Fuß gehen! Wir kommen beide sehr wenig an die frische Luft und sollten eine Gelegenheit wie diese auskosten.“

Tiebruck schaute auf Romana Parhoffs Profil und erhaschte einen Schimmer ihrer Augen, die mit einem trunkenen Blick den Sternenhimmel der frühen Mainacht umfingen. Der Anblick dieses jungen erhobenen Gesichtes war so überwältigend, daß Tiebrucks Kehle eng wurde, zugleich fing sein Herz unsinnig zu schlagen an, ein Beben ging ihm durch jede Sehne seines Körpers, ihm war, als sähe und fühle er noch einmal das Leben.

„Ich wüßte nicht, sagte er, mühsam gefestigt, „was mir lieber wäre.“ Und er ging an seinen Wagen heran, nannte dem Fahrer Romanas Wohnung und trug ihm auf, dort zu warten.

Augenblicklich fuhr das Auto durch die Nacht davon; Tiebruck und Romana folgten ihm mit lächelndem Gesicht, nur viel langsamer und ohne Eile.

Sie schritten unter den tiefhängenden Aesten der Bäume dahin, die in den Parks der schönen Häuser am Straßensaum standen, und Tiefbruck sprach von seinem Leben. Er wußte selbst nicht, wie er dazu kam, heute und in dieser Stunde und zu einem bis dahin fremden Menschen davon zu sprechen, aber er fühlte sich gerade heute sehr einsam und der Schönheit des Lebens verloren. Das traurige Leben und Sterben der kranken Frau erstand vor Romana. Sie hatte, obwohl kranken Leibe, in ihrer unbeschreiblichen Liebe für ihren Mann ihm drei gesunde Kinder geschenkt, denen sie von ihrem Lebensmark das Letzte mit auf den Weg durch die Welt gegeben.

„Nach der ersten Geburt zeigte sich ihr gefährlicher Herzfehler zum erstenmal,“ erzählte Tiebruck, „und von diesem Tage an war es eine kranke Frau, die ich nur behutsam im meinen Armen halten durfte, die ich hüten und schonen wollte, wie nur eben möglich. Trotzdem schenkte sie mir unter Einsatz ihres Lebens noch die beiden anderen Kinder, Georg und Alf. Sie fühlte ihren frühen Tod und sie wollte nicht, daß ich nur mit einem Kinde allein bliebe, auf daß sich naturgemäß die ganze Liebe und wohl eine übergroße Aengstlichkeit und Sorgsamkeit gehäuft hätte. Sie dachte an mich, und sie dachte an das Kind, dem das Leben schwer fallen würde. Ist solche Größe einer kranken Frau überhaupt zu erfassen?“

„Dann sind Sie, nun nach dem Tode Ihrer Gattin, nicht einsam und verlassen. Sie haben die Kinder,“ sagte Romana, die nachdenklich und innerlich tief ergriffen seinen Worten gelauscht hatte.

„Ja,“ sagte Tiebruck, „ich habe die Kinder, und ich liebe sie, jedes einzelne, und ich setze mein ganzes Selbst ein im Gedanken an ihre Zukunft. Aber sie sind jung, Fräulein Parhoff, es sind Kinder, und so fehlt der Mensch, mit dem man sich nach einem anstrengenden Tage aussprechen, beraten kann, der Mensch, der einem warmen Platz bereitet. Bei aller Liebe zu mir, leben die Kinder ihr eigenes Leben, und dieses entfernt sich naturgemäß immer weiter von dem meinen. Bald werden sie selbständig ihren Weg gehen, und ich bleibe allein zurück. Und nur zuweilen noch werden sie nach meiner Hand fassen und sich erinnern, daß ich es war, der sie diese Lebensbahn zuerst betreten ließ.“

Romana schüttelte den Kopf.

„Nach allem, was Sie mir bisher über Ihre Kinder erzählten, Herr Professor, trifft das nicht so zu, wie Sie es ausmalen. Ihre Kinder scheinen sehr an Ihnen zu hängen. Camilla umschmeichelt Sie, Georg hat Verständnis für Sie, und Alf, der Kleine, will ja erst noch werden.“

„Camilla ist schon ein wenig über das Kindliche hinaus, aber es fehlt ihr natürlich an Reife, alle meine Handlungen zu begreifen. Das erfüllt mich oft mit Bitternis und Schmerz. Gerade jetzt fehlt ihnen eine Mutter.“

Romanas Handlung war ganz impulsiv und unberechnet. Sie wandte sich mit ihrem ganzen klaren Antlitz Tiebruck zu und offenbarte ihm das große Verstehen ihres mütterlichen Herzens. Er streckte die Hände aus, und sie legte die ihren hinein. Und Tiebruck drückte sie, und sein ganzes Sein war in Aufruhr.

„Sie haben starke, tapfere Hände, Fräulein Parhoff. Ich möchte sie manchmal halten dürfen. Wollen Sie mir dieses zweite Geschenk am heutigen Tage gewähren?“

Sie besann sich keinen Augenblick, freudig sagte sie ja.

Als man vor Romanas Haus ankam, vor dem der große, graue Wagen wartete, nahm Tiebruck noch einmal Romanas Hände, diesmal, um sich zu verabschieden.

„Ich habe so lange, lange Jahre immer Hände ergriffen und gedrückt, die sich an mich klammerten und irgendeine Hilfe von mir erwarteten: Sie sind der einzige Mensch, der wie ein guter Kamerad mir die Hand gegeben hat. Das tut wohl, Fräulein Parhoff, ah, tut das wohl.“ Er atmete tief. Sein schmales, blasses Gesicht belebte sich, dunkelte in einer gesunden Röte, die Augen leuchteten tief und warm.

„Ich danke Ihnen, Fräulein Parhoff.“ Und er beugte sich, einer jähen Eingebung folgend, über die Hand, die er zuvor kameradschaftlich gedrückt, denn sie gehörte nicht nur dem tüchtigen Menschen, sondern auch — der schönen Frau.

Romana ging mit losen Knien, schwebend und sich wiegend durch die Nacht über die Treppen des Hauses, in dem ihre Wohnung lag. Am liebsten hätte sie vor sich hingesungen, aber sie besann sich auf die späte Stunde.

„Gerold Tiebruck — —“ sang ihre Herzstimme, „großer, bewunderter Gerold Tiebruck, du einsamer Mensch.“

Tiebruck wartete in seinem Wagen, bis droben im zweiten Stock des dunklen Hauses ein gedämpftes Licht aufflammte. Dann sagte er, eine unterdrückte Trunkenheit in der Stimme: „Fahren Sie, Möller!“ Und der Wagen glitt lautlos davon durch die samtene Dunkelheit.

*

Tiebruck schloß die Tür seines Hauses auf und betrat die Diele. Als er Licht eingeschaltet hatte, gewahrte er zu seinem Erschrecken seine Tochter Camilla, die sich in einen Sessel hineingekuschelt hatte und nun schlief. Sie hatte einen wattierten Morgenmantel um sich gezogen, unter dem sie wahrscheinlich nur den Schlafanzug trug. Was war geschehen? Hatte das Kind etwa auf ihn gewartet? Aber das wäre denn doch das erstemal gewesen, bei all ihrer Liebe zum Vater. Oder ahnte die Eifersüchtige, was ihm diese Nacht widerfahren? Um Himmelswillen, wie konnte er sich an solch einen Gedanken verlieren? Wenn dagegen etwas geschehen wäre, hätte Camilla bei Westpfahls angerufen. Camilla mußte also doch wohl auf ihn gewartet haben. Tiebruck bückte sich und schob seine beiden Arme unter die leichte Last und hob sie empor, um sie in ihr Schlafzimmer zurückzutragen. Aber Camilla erwachte. Mit ihren schlafmüden Augen sah sie dicht in die des Vaters, und der Bann ihres jäh unterbrochenen Schlafes ließ ein schreckhaftes Erinnern nicht sogleich aufkommen.

„Vater —?“ Sie konnte sich noch nicht genau besinnen.

„Milla, wie kommst du in die Diele?“ sagte Tiebruck vorwurfsvoll.

Da wurde sie wach. „Vater, Org ist nicht in seinem Zimmer.“

„Was sagst du?“ Da fiel ihn etwas an, an das er nie gedacht. „Du wirst dich irren.“

„Nein nein,“ widersprach sie heftig. „Ich hatte mich schon ausgekleidet und trat noch einmal ans Fenster — es war so schönes Wetter draußen — da sah ich unseren Org ganz leise am Wegsaum vorbeihuschen und der Straße zu. Im nächsten Augenblick war er verschwunden. Ich lief in sein Zimmer hinüber, das hatte er abgeschlossen, da bin ich über den Balkon und durch sein offenes Fenster eingestiegen und richtig, er war nicht drin.“

Tiebruck stand starr, so stark war der Schrecken, der ihn eiskalt durchfuhr. Sein Junge, sein strammer, gesunder Junge, lief nachts aus dem Hause, heimlich und verschwiegen, wer wußte, wohin. Org, der Junge, das Kind, vor Jahren noch ein zutrauliches Kind. Schreckbilder stiegen vor dem wissenden, inneren Auge Tiebrucks auf, er kämpfte sie nieder, sich selbst zu beruhigen.

Warum hast du nicht bei Westpfahls angerufen?“ sagte er.

Camilla blinzelte — „Gott, man will doch nicht petzen, nicht? Und es konnte ja auch sein, daß Org in einer Stunde wieder da war. Und da sollte ich dir das Vergnügen stören? Auf jeden Fall wollte ich aber auf Org warten und bin wohl eingeschlafen.“

„Siehst du,“ sagte Tiebruck, „vielleicht ist er längst wieder in seinem Bett, hat nur einen Brief in den Kasten gebracht oder so etwas.“

„Nein, Vatel, niemals. Dann hätte er mich hier gesehen und geweckt. Glaubst du denn, der hätte mich hier liegen lassen, damit ich dir's sage? Drum hatte er dich auch abends so gern weg. Vatel, und du bist darauf hereingefallen. Prompt!“ Wieder dieser Ton, der Tiebrucks Stirn in Falten legte und den er sich nicht gefallen ließ.

„Ich habe dir schon einmal gesagt, Milla, daß ich meine Wege und Handlungen allein bestimme.“

Sie weinte plötzlich nervös auf.

„Das kommt davon, daß du uns soviel allein läßt — — Es kann ja jeder machen, was er will, keiner guckt ihm auf die Finger. Man könnte richtig schlecht werden, wenn man wollte, und eines Tages würdest du dich nur wundern und nichts begreifen. Vielleicht geht es mit Org schon so, und du ahnst nicht einmal etwas.“

Wider Willen und obwohl die Situation ernst war, mußte Tiebruck lächeln.

„Kind, weißt du denn überhaupt, was man „schlecht“ nennt? Und daß ich nicht annehmen kann, daß mein Kind, mein Mädelchen je „schlecht“ werden könnte.“

Reue drang aus ihrem neuerlichen Schluchzen. Sie kuschelte sich enger an seine Brust, ihre aufgeregten Finger umfingen ihn.

„Vatel, dafür hätte ich dich zu lieb, um dir solches Leid zuzufügen.“

„Nun, siehst du, mein Mädel. Komm, gib mir einen Kuß und nun schnell ins Bett. Ich werde auf Georg warten.“

Nun brach Angst durch. „Vatel, wirst du streng sein? Nein, bitte! Ich ängstige mich so — — Wenn du nun Org niederschlagen würdest in deiner Erregung.“

„Milla, Milla, wo hast du denn von solchen Vorbildern gelesen? Ich werde mit Org ganz ordentlich reden, wie von Mann zu Mann.“

„Danke, Vatel!“

„Kleine Mutter,“ sagte er lächelnd, aber Wehmut war seinen Worten beigemischt. „Schläft Alf?

„Alles in Ordnung, Vatel.“ Sie wollte nach oben huschen; da rief Tiebruck sie noch einmal an.

„Mädel, du sagtest eben, es „guckt euch keiner auf die Finger“: Ist Fräulein Ostenroth nicht da?“

Camilla schnippte mit den Fingern, und aus dieser kleinen Bewegung schon war zu erkennen, wie wenig Respekt die Kinder vor der guten, alten Tiebruckschen Hausdame besaßen.

„Jeß, die Ostenroth? Die ist ja viel zu gut und dumm, die würde ja nie etwas merken.“

„Also dann: Gute Nacht, Camilla!“

Sie kam noch einmal zurück, den schönen, blauseidenen Mantel eng um die dünne Mädchengestalt gewickelt, weite Beinkleider schauten darunter hervor.

„Nacht, Herzenvatel!“ Und sie hob wieder die Arme und legte sie um ihn.

Tiebruck küßte sein Kind auf die Wange und schob es dann leicht von sich ab.

„Nun aber Schluß, Mädel; du wirst mir sonst zu müde und kannst morgen nicht lernen.“

Gehorsam ging sie.

Nun war nichts als die Nacht um Gerold Tiebruck und in dieser Nacht schwang das Schicksal seines Sohnes mit unheimlicher Macht. Ist es so schwer, Kinder zu haben und ihr Leben richtig zu leiten, und ist man immer hilf- und machtlos und muß alles so kommen lassen, wie es kommt? Der große Kliniker, der Erretter vieler Menschenleben, verschlang die Finger ineinander, daß die Gelenke knackten; er fühlte sich beschämend unvermögend und machtlos. Seine Kinder waren doch werdende Menschen mit den besten Anlagen, sollte es so schwer sein, ihnen die richtigen Wege zu weisen? Richtige Wege? Wann je hatte er mit den Kindern über die Dinge des Lebens gesprochen? Abends kuschelte Camilla den Kopf an seine Schulter und plauderte ein bißchen von der Schule; ihre und Georgs Zensuren hatten ihn stets zufriedengestellt. In seiner Arbeit, in seinem aufreibenden Beruf dachte er nie darüber nach, wie sich das Seelenleben der Kinder abwickelte. Aber war das nicht Sache einer Mutter? Die Mutter fehlte im Hause, die Mutter, die alles ahnte und erfühlte und mit feinem Takt zu behandeln wußte. Magdalene war eine taktvolle und feinfühlige Frau gewesen, doch hatte die Krankheit in den letzten zwei Jahren ihr fast keine Ruhe zu Besinnung und Ueberlegung gelassen. Tiebruck sah nur mehr eine hinsichende Frau, die sich gegen ihr Schicksal aufbäumte, und der große Arzt und Gatte mußte zuschauen, wie ein gütiges Leben langsam verlosch.

Tiebruck barg den Kopf in die Hände. Schimmernd und unwirklich an einem hellen Horizont stand das nächtliche Erlebnis mit Romana Parhoff und war nicht niedergeschlagen worden von dem neuerlichen Zwischenfall. Wenn diese Frau in seinem Hause walten würde . . . Ihr entginge es nicht, was die Kinder taten und ließen. Sie würde ein gütiges und wachsames Auge haben. Und dann dachte er in einem brennenden Gefühl der Leidenschaft an ihre Schönheit und Reife; sie erschien ihm als Kamerad und Geliebte und immer schön und begehrenswert. Er erhob sich und drehte den Lichtschalter ab, damit Georg nicht ängstlich werde. Dann setzte er sich in den Sessel, in dem vorhin Camilla gehockt hatte, aber er war weit entfernt davon, jetzt schlafen zu können. Er brauchte auch nicht einmal mehr lange zu warten. Ein Schlüssel schob sich vorsichtig ein, bald darauf knirschte die Haustür ein wenig, war geöffnet worden, und schloß sich wieder. Tiebruck legte die Hand an den Lichtschalter und drehte an. Vollkommen überrascht, nur wenig erschrocken, blickte Georg seinen Vater an, aber keiner von beiden sprach ein Wort, bis Tiebruck es aus sich herausholte:

„Wo warst du, mein Junge?“

Wäre diese Frage nur um ein weniges schärfer gewesen, so würde Georg mit Trotz geantwortet haben; so aber entwaffnete ihn die Güte der Worte.

„Ich war — —“ sagte er, „ich war — —“ und ärgerte sich, daß er stammelte, setzte mutig an und richtete schließlich aus: „Nun, Vater, ich war mit anderen Jungens verabredet; wir haben einen harmlosen Zug durch die Gemeinde gemacht.“

Tiebruck beobachtete seinen Jungen genau. Georg gab ihm einen offenen Blick seiner Augen und Tiebruck mochte nicht leugnen, daß ihn dieser entwaffnete und beruhigte.

„Ich will hoffen, daß du ehrlich mit mir sprichst,“ sagte er, „warum hast du gestern abend nichts davon gesagt?“

„Milla war dabei. Sie kann sich ja immer so aufregen.“

„Wenn man nichts zu verbergen hat, soll man alles sagen. Und du sagst, daß du nichts zu verbergen hattest.“

Nun stieg Röte in Georgs Stirn, aber sein Gesicht büßte nichts von seiner fast unschuldvollen Schönheit ein. Tiebruck erkannte darin die schöne Scham desjenigen, der sich nicht ganz bewährte, obwohl man es von ihm erwartet hatte.

„Vater, ich — —“ es fiel ihm schwer zu sprechen.

Tiebruck trat nahe an seinen Jungen heran. In seinen Augen leuchtete etwas.

„Ich will nichts wissen für diesmal, Georg, du brauchst dich nicht anstrengen. Nur eins will ich dir sagen: daß ich von dir erwarte, daß du immer die Wahrheit zu mir sprichst. Und dann: zum nächtlichen Umherstreifen bist du zu jung, viel zu jung. Das kommt erst später, merke dir das, mein Junge. Geh nun zu Bett!“

Georg streckte die Hand aus und sein Gesicht suchte dabei ängstlich das des Vaters. Tiebruck, in einer reichen Gebelaune, nahm Georgs Hand an und drückte sie warm.

„Sorge dafür, daß ich nie das Vertrauen zu euch verliere! Du weißt, daß ich euer Kamerad bin.

„Vater — —“ Georgs Stimme zitterte. Dem großen Jungen saßen Tränen der Scham in der Kehle; er zwang sie hinunter.

Nebeneinander gingen sie über die Treppe, und Tiebruck hatte den Arm um Georgs Schulter gelegt.

„Bist doch mein Großer, nicht war?“

In seinem Zimmer warf sich Georg über sein Bett und endlich heulte er wie ein kleiner Schulbub.

*

Wenn jetzt die anderen Jungens nächtliche Streifzüge verabredeten, biß Georg die Zähne zusammen und lehnte ab. Sie nannten ihn deshalb einen „Tugendhelden“ und machten ihn zum Gespött, aber er nahm Haltung an und allmählich respektierten sie ihn, obwohl er sich ausschloß. Seine Arbeiten wurden besser, er trieb mehr Sport, sogar sein Aussehen besserte sich. Jede freie Minute widmete Tiebruck seinen Kindern, doch nahm er jetzt jeden Dienstag und Freitag Einladungen an, wie er den Kindern sagte. Sie schickten sich darin, denn sie waren klug und dankbar genug, um einzusehen, daß Vater neben seiner anstrengenden Arbeit Ausspannung notwendig brauchte. In Wirklichkeit jedoch verbrachte Tiebruck diese Abende nur noch mit Romana. Zu ihr hatte er auch seine häuslichen und erzieherischen Sorgen getragen. Ueberhaupt gab sie aus ihrem fraulichen Gefühl heraus ihm manchen wertvollen Wink, der sein Empfinden bestärkte, daß sie die passende Frau für sein Haus sei. Daß er sie von Tag zu Tag stärker zu lieben begann, ließ er erst in zweiter Linie gelten; er war klug genug, den guten Kameraden, dann erst die Geliebte zu suchen. So hatte er sich ihr bisher auch noch nicht erklärt, obgleich sie beide wußten, was zwischen ihnen unauslöschlich schwang. Erst, wenn es an der Zeit war, wollte Tiebruck mit seinen Kindern über die bevorstehende Aenderung in seinem Hause sprechen und ihnen die Frau vorstellen, zu der sie hinfort Mutter sagen sollten. Aber da geschah etwas, das ihn zwang, eher zu ihnen zu sprechen, als er beabsichtigt hatte.

Eines Abends rief Camilla aus einem nichtigen Grund bei Westpfahls an, in deren Hause sie ihren Vater vermutete und bat, ihn sprechen zu können. Dort wurde ihr die Mitteilung, daß Professor Tiebruck nicht im Hause sei und heute auch nicht erwartet werde. Darauf rief Camilla bei anderen Bekannten an, von denen sie annahm, daß der Vater bei ihnen weilen könne; aber auch hier bekam sie verneinende Antwort. Nun ließ sich das aufgeregte Mädchen sogar herbei, einige Gasthäuser anzurufen, beispielsweise das, in welchem der Jagdklub tagte. Vatel war nicht zu erreichen. Georg kam dazu, als Camilla hilflos und in Tränen aufgelöst vor dem aufgelegten Hörer saß.

„Was ist denn mit dir los?“ fragte er.

„Kannst du dir das denken, Org? Vatel ist nirgends zu erreichen.“

Der Junge machte ein verblüfftes Gesicht. „Was willst du denn schon wieder von dem geplagten Mann?“

Bei seinen hingeworfenen Worten begannen ihre Augen groß und feindselig zu blitzen.

„Das geht dich gar nichts an, frecher Bengel. Aber eins will ich dir sagen: Dir ist es einerlei, was Vatel tut. Er geht jetzt soviel aus; manchmal ist er in tiefen Gedanken und hört gar nicht zu, was wir ihm sagen.“

Georg runzelte die Brauen. Sein Knabengesicht nahm einen männlichen, überlegenen Ausdruck an.

„Du bist das anmaßendste Geschöpf auf dem Erdball. Alle Tage wird es schlimmer. Vater wird schließlich kein Recht mehr auf seine eigenen Gedanken haben. Auf das menschliche Eigenleben kannst du dich nicht besinnen, nicht wahr?“

„Du mußt nur gerade vom Eigenleben anfangen; dir paßt das in deinen Kram.“

„Du, werde gefälligst nicht anzüglich — —“ er drohte, „damals das, das war eine harmlose Geschichte.“

„So, und die verrückten Gedichte auf deinem Schreibtisch . . .?“

Georg sprang ein paar Schritte auf sie zu; sie sah ihm mit bösem Gesicht entgegen, ohne Furcht.

„Wie kommst du zu den Gedichten?“

„Wenn du sie liegen läßt — —“

„Hast du in meinem Zimmer überhaupt etwas zu suchen?“

Es sah nach einem regelrechten kleinen Geschwisterkrach aus, aber Camilla lenkte plötzlich ein: „Mein Gott, Org, als wenn es darum ginge — — Ich habe so schreckliche Angst und du bist doch mein Bruder, nicht? Aber man hat keinen Menschen und ist überall allein.“

Georg, in einem Anflug jugendlicher Ritterlichkeit, sah auf die weinende Schwester herab.

„Was ist denn nun wieder los?“ sagte er rauh. „Hab dich doch nicht immer so.“

„Org, wenn nun eine Frau dahintersteckte?“

„Wohinter?“ Georg machte ein verständnisloses Gesicht.

„Nun, hinter Vatel natürlich!“

Darauf stimmte Georg durchdringendes Gelächter an. Es war ihm so unvorstellbar: Vater, sein Vater und eine Frau.

„Lach' nicht so dumm, es ist durchaus möglich. Vatel sieht recht gut aus, ist berühmt und nicht arm, eine glänzende Versorgung zum Beispiel für eine unbemittelte Frau.“

„Himmel, bist du ein gehässiges Wesen.“ Georg schimpfte, aber es war ihm nicht wohl dabei. Konnte Camilla nicht am Ende doch recht haben? Vater ging häufig fort. Nie sagte er, wo er hinging. Aber Georg wehrte sich. Vater würde doch nicht wieder heiraten wollen? Die Mutter? Er sah sie plötzlich greifbar deutlich in ihrem Sessel ruhen, bleich und schwach, doch bis zum Ende voll Liebe und Güte für ihre Kinder. Eine andere Mutter? Man würde es sich nicht gefallen lassen. Nein, nein! Günther Pastings Vater hatte in seinem Alter eine ganz junge Frau geheiratet, die sich aufputzte wie eine Kabarettistin und von der nicht allzu gut gesprochen wurde. Günther war seitdem still und scheu, ein schlechter Schüler und unverläßlicher Kamerad. Sie hatten sich oft die Köpfe darüber zerbrochen, die Jungen, wenn sie zusammenhockten, wie es wohl käme, daß ein bis dahin gesund und klug denkender Mann im reifen Alter sich an eine viel zu junge Frau verliere. Ja, verliere — Was war da zu verlieren? Darüber zerbrachen sie sich die Köpfe, die guten Kinder. Nicht auszudenken, daß Vatel sich auch so verlor — — Neben Georg redete Camilla. Sie hatte in einemfort geredet und er nahm es nicht wahr, so sehr war er in seine eigenen Gedanken versponnen.

„Ich werde Vatel also einfach fragen,“ sagte sie jetzt. Georg schrak auf. „Das kannst du natürlich nicht.“

„Wieso nicht? Wir sollen dumm und brav hier sitzen und abwarten, was eines Tages um uns herum geschieht? Nee, dann werde ich mir schon anders zu helfen wissen.“ Camilla warf die Lippen auf, sprang plötzlich von ihrem Sitz empor und verließ das Zimmer. Georg blieb mit dumpfem Sinnen zurück.

(Fortsetzung folgt.)